Nr. 36 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Samstag, den 11. Februar 193?

# Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter Herforder Beobachter Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3503. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bactew, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zielüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

# Das Programm der nationalen Erhebung

## Gewaltige Rede des Befreiungskanzlers Hitler im Berliner Sportpalast — Millionen hörten den Führer am Rundfunk
## Der Kanzler aus dem Volke — Der erste Kanzler der zum Volke sprach

### Erwachende Nation
**Dr. Goebbels sprach:**

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es ist kaum ein Monat her, da sprach der Führer von dieser Stelle aus vor den versammelten Berliner SA-, SS-Führern und Amtswaltern, damals noch der Führer einer verlästerten, verlachten und verhaßten Oppositionsbewegung. Kaum vier Wochen sind ins Land gestrichen und wieder besteigt der Führer dieses Podium. Diesmal aber nicht als Führer der deutschen Opposition, sondern als deutscher Reichskanzler. (Stürmischer Beifall).

**Daß er nun zum ersten Mal seines öffentlichen Auftretens nach der Uebernahme der Verantwortung zum Volk selbst spricht, das ist für uns der beglückende Beweis dafür, daß er eben ein Mann des Volkes ist und ein Mann des Volkes bleiben wird.** (Stürmischer Beifall) **Wir begrüßen ihn deshalb besonders herzlich am heutigen Abend, begrüßen mit ihm die vielen Millionen, die jetzt in Deutschland und jenseits der Grenzen am Rundfunk diese Rede mithören werden.**

Zunächst habe ich das Bedürfnis, Ihnen unsere warm brüderlichen Grüße zu übermitteln. Ich begrüße unsere Brüder und Schwestern im Reich und jenseits der Grenzen, in Ost und West und Nord und Süd.

**Wir befinden uns hier im Sportpalast und sind Augen- und Ohrenzeugen dieses wunderbaren, einzigartigen Erlebnisses wie es in seinem Umfang bisher in Deutschland niemals festzustellen gewesen ist.**

Uns, die wir in einer Loge sitzen, bietet sich unten ein imposantes Bild, das Bild einer hinreißenden einzigartigen großen Massenkundgebung, einer Volkskundgebung im wahrsten Sinne des Wortes: Männer und Frauen, Arbeiter und Studenten, ringsum flankiert von SS und SA. Ueber der Masse liegt eine fieberhafte Spannung und fiebrige Erwartung. Dieselbe Erwartung, die am heutigen Abend sich über die ganze Riesenstadt Berlin gelegt hat. **Der Gau Berlin hat an 10 öffentlichen Plätzen Riesenlautsprecher aufgestellt, die die Rede unseres Führers, des Reichskanzlers Adolf Hitler, übertragen werden, der noch vor einigen Monaten von der Tribüne des Sportpalastes aus als der Führer einer verhetzten und verlachten Oppositionspartei sprach.**

Die Massen unter uns wogen und die Begeisterung wird immer größer. Es ist als wenn im Sportpalast noch niemals eine solche Begeisterung geherrscht habe. Und doch ist uns dieses Bild so alt und so lieb und vertraut. Wir, die wir hundertmal von der Tribüne des Sportpalastes redeten als die Vertreter einer verfemten und verhetzten Opposition. **Heute stehen wir als die Inhaber der Macht und der Verantwortung.**

### Einmarsch der Fahnen

**Nun gibt der SA-Führer das Signal zum Einmarsch der Fahnen und Standarten. Von den Enden des Sportpalastes aus bewegen sich die vier Berliner Standarten, umsäumt von hu[illegible]ten von Berliner Parteifahnen. Nach und nach kommen die Fahnen unter den Klängen des Deutschlandliedes aus den Kellergewölben des Sportpalastes heraus. Ein Orkan der Begeisterung bricht los. Alles singt das Deutschlandlied mit.**

Unter den Gästen bemerken wir die Vertreter der Gesandtschaften und Botschaften, die Amerikaner, die Engländer, die Italiener. Kurzum das ganze politische Berlin und das ganze politische Ausland, das in Berlin stationiert ist, hat sich hier ein Stelldichein gegeben.

In den Reihen hinter den diplomatischen Vertretern sitzen die Mütter der ermordeten SA- und SS-Kameraden. Man sieht z. B. den Vater des Hitlerjungen Norkus, der in Berlin-Moabit niedergeschlachtet wurde, wie Sie vielleicht noch alle aus den Zeitungen wissen.

**Der Führer ist eingetroffen,**

**er begibt sich zum Rednerpult, von wo aus er vor einem Monat als der Führer einer verlästerten Opposition sprach. Eine Wendung durch Gottes Fügung, nach dreiwöchentlicher Frist als Kanzler des deutschen Reiches das Podium des Sportpalastes zu betreten, um zum ersten Male eine Verlautbarung der Reichsregierung abzugeben.** Allerdings nicht vor einem Parlament, sondern vor dem deutschen Volke, vor jenem deutschen Volke, das 14 Jahre lang geduldet, gelitten und geblutet hat, vor dem deutschen Volke, das sich jetzt erhebt und das dem Führer und Reichskanzler des neuen Reiches zujubelt und zuruft.

## Der deutsche Reichskanzler spricht zur Nation

**Deutsche Volksgenossen und Genossinnen!**

Am 30. Januar dieses Jahres wurde die neue Regierung der nationalen Konzentration gebildet. Ich und damit die nationalsozialistische Bewegung traten in sie ein. Ich glaube, daß nunmehr die Voraussetzungen erreicht sind, um die ich die vergangenen Jahre gekämpft habe.

Ich will von mir selbst aus ihnen noch einmal in ganz großen Zügen die Ursachen klarlegen, die mich einst bewogen haben, diese Bewegung ins Leben zu rufen und die mich nunmehr bewegen, mich einzusetzen in die zweite entscheidende Phase des Kampfes um die deutsche Erhebung.

Als im Jahre 1918 der Krieg zu Ende ging, da war ich wie viele Millionen anderer Deutscher schuldlos an der Kriegsursache, schuldlos am Kriegsbeginn, schuldlos an der Führung dieses Kampfes, aber ebenso schuldlos auch an der übrigen politischen Gestaltung des deutschen Lebens. Ein Soldat wie acht oder zehn Millionen anderer auch. Eines hat mich vielleicht damals von diesen zehn Millionen unterschieden, nicht etwa die Ueberzeugung, daß die Revolution ein Verbrechen sei, dies erkannten mit mir auch andere aus dem deutschen Volke, sondern ich unterschied mich in der Erkenntnis, daß man den Folgen dieses Verbrechens nur dann wird begegnen können, wenn man aus den Fehlern der Vergangenheit lernen will, um aus ihnen die Voraussetzungen zu schaffen für die Beseitigung des heutigen Zustandes, der ein Zustand des Jammers und des Elends geworden ist. So wie vor den Kämpfen um die deutsche Einheit das deutsche Volk zerrissen und damit ohnmächtig ward, so mußte meiner Ueberzeugung nach dieses deutsche Volk nun genau denselben Leidensweg wieder durchmachen. **Einst staatlich zerrissen, nunmehr weltanschaulich zerteilt, aufgelöst in sich nicht mehr verstehende feindliche Gruppen und Parteien.**

So war es klar, daß aus der Zerissenheit, die sich im November 1918 endgültig ankündigte, nur ein Weg wieder nach oben führen konnte, der Weg der

### Wiedergewinnung einer deutschen Einheit

**Einst waren wir staatlich zerrissen, nun sind wir als Volk zertrennt. Einst haben wir die staatlichen Grenzen eingerissen und ein nationalpolitisch einiges Reich geschaffen, heute müssen wir ein einheitliches Volk schaffen** (Stürmischer Beifall). **Irgend ein Gegengewicht muß gegen die zersetzenden und auflösenden Kräfte geschafft werden.**

**Aufgabe der politischen Führung muß es sein, die natürliche Trennung zwischen den einzelnen Gruppen durch ein großes Ideal, durch eine große Erkenntnis zu überwinden.**

Diese Erkenntnis hatte ich damals als unbekannter Soldat und entschloß mich nun eine Bewegung zu bilden, die über Stände und Berufe verteilt, alle Klassen und Kräfte des deutschen Volkes auf einer neuen Ebene wieder vereinigen kann. **Ich wagte es als einzelner, unbekannter, der Zerrissenheit in unserem Volke den Kampf anzusagen und das Werk zu wagen, das Volk auf einer Ebene zusammenzufassen. Kampf dem Marxismus.** Und wenn ich dieses positive Ziel mir damals aufstellte, dann war ich mir darüber klar, daß man damit verbinden müßte den Krieg, den Kampf gegen die zersetzenden vernichtenden Erscheinungen unseres politischen Lebens, die an diesem Ziel nicht interessiert waren, sondern es im Gegenteil haßten, weil sie aus der Zerrissenheit allein ihre Existenz begründen konnten. Der Marxismus wurde damit zum ersten Mal zu meinem Kampfziel erhoben.

**Damals gelobte ich mir zum ersten Male als unbekannter Einzelner, diesen Krieg zu beginnen und nicht zu ruhen, bis endlich diese Erscheinung aus dem deutschen Volksleben verschwunden sein würde.**

### Kampf dem Marxismus!

Der Marxismus, daß sage ich, bedeutet die Verewigung der Zerreißung der Nation und die damit verbundene Schwächung des gesamten Volkes und damit die Verelendung des Volkes, die der Marxismus einer besseren Zukunft entgegenzuführen verspricht, den Verrat an der Arbeiterschaft. Das sind die zwangsläufigen Folgen der Zerreißung des Volkskörpers und **dem muß folgen der Verrat selbstverständlich am deutschen Bauern und der Verrat selbstverständlich an diese Millionenmasse genau so armer Menschen des Mittelstandes und Handwerks. Und dem muß folgen zwangsläufig ein Krieg gegen den Begriff Volk und damit gegen den Begriff der Kultur, die aus dem Volke herausgewachsen war, ein Krieg gegen die Tradition, gegen die Auffassung von Größe und Ehre und Freiheit, ein Kampf gegen alle Fundamente unseres Gemeinschaftslebens und damit ein Angriff gegen die Grundlagen unseres Lebens.** Nach außen hin unterwürfig, pazifistisch, nach innen gewalttätig und hinterlistig kann diese Weltauffassung der Zerstörung und ewigen Verneinung sich behaupten. Und die Folgen sind genau so eingetroffen. Vierzehn Jahre herrschte diese Partei, vierzehn Jahre herrschte diese Weltanschauung, manchmal unverhüllt, manchmal schamhaft verdeckt.

Der Reichskanzler
und Führer des deutschen Volkes
**Adolf Hitler**
spricht am 17. Febr. abds. 8³⁰ Uhr
in einer RIESEN-KUNDGEBUNG
in der **Westfalenhalle**
ZU DORTMUND
Die Kundgebung wird im Westdeutschen Rundfunk übertragen.
Karten sind ab Montag bei den Ortsgruppen und bei der Gauleitung in Bochum zu haben.

### Die Ergebnisse waren grauenhaft

Deutschland verzichtete auf alles, was in 50 Jahren mühsam aufgebaut worden war. Heer, Marine, Handelsflotte wurden zerstört, Kolonien wurden weggenommen und die deutsche Wirtschaft verlor ihre gesamten Auslandskapitalien. Durch den Friedensvertrag erhielt das deutsche Volk Verpflichtungen aufgebürdet, die wahnsinnig waren, weil sie für alle Zukunft die Welt in zwei Hälften zerreißen sollten: in Sieger und Besiegte, in Völker mit Recht und mit Unrecht, in Völker mit und in Völker ohne Lebensmöglichkeiten. Das deutsche Volk drohte von Jahr zu Jahr mehr zu verfallen. Es kam zur Auflösung aller nationalen Organisationen und aller nationalen Kräfte, zum Verfall von Verwaltung und Volksgemeinschaft, zur Korrumpierung des öffentlichen Lebens. Ueber alledem erhob sich das Finanzkapital als Sieger. Der deutsche Unterhändler unterschrieb Verpflichtungen, die unerfüllbar sind. Es kam die Zeit des furchtbarsten Verbrechens am deutschen Volk: der Auskneterung und Ausplünderung. Das deutsche Volk mußte die Inflation erdulden. Alles angestiftet von den Männern des November-Verbrechens. Es kam der Zerfall der Kultur unseres ganzen kulturellen Lebens. Millionen unseres Volkes nahmen keinen Anteil mehr an der Kunst, die nicht aus dem Volke geboren war. Parallel damit begann der Angriff gegen die Erziehung der Jugend, das Herausreißen aller Erinnerungen an unsere deutsche Vergangenheit, die Beschimpfung aller großen Männer unseres Volkes. Parallel damit setzte der Verfall der Wirtschaft ein.

### Das Schuldkonto der Novemberparteien

Sie, die das deutsche Volk in Glück und Wohlfahrt zu bringen versprachen, die von Schönheit, Freiheit und Würde geredet haben, wohin haben sie uns in den letzten 14 Jahren geführt? Sie haben die Staatsfinanzen in Unordnung gebracht, ungeheure Kriegsrohstoffe in wenigen Jahren vergeudet, von all den Milliarden Summen blieb keine Mark mehr übrig. Sie begingen dann das Verbrechen der Inflation, und nachdem mit dem neuen Raubzug Hilferdings und Genossen die Nation ruiniert war, setzte der Zinswucher ein. Unerhörte Wucherzinsen, die kein Staat früher straflos hätte nehmen dürfen, sie sind in der Republik an der Tagesordnung. Und damit beginnt weiter die Vernichtung der Produktion, die Vernichtung durch die marxistischen Wirtschaftstheorien und dann weiter durch den Wahnsinn einer Steuerpolitik, die das übrige noch besorgte. Und dann sahen wir Dörfer und Städte zusammenbrechen, der Mittelstand verelendete, Hunderttausende von Existenzen gingen zu Grunde, Jahr für Jahr Zehntausende von Konkursen und Hunderttausende Zwangsversteigerungen usw. Dann begann auch der Bauernstand zu verelenden, der beste Stand im ganzen deutschen Volke ging zu Grunde, bis dann endlich weiter die Arbeitslosenarmee zu wachsen begann.

### Acht Millionen Arbeitslose

heute mögen es tatsächlich sieben bis acht Millionen sein. Das alles haben sie erreicht in 14jähriger „Arbeit", in der sie von niemand gestört worden sind. Als einziger Vergleich ist zu illustrieren das Land Thüringen. Die Gesamteinnahmen seiner Kommunen betrugen 26 Millionen Mark. 26 Millionen Einnahmen insgesamt und für Wohlfahrtsunterstützungen sind 45 Millionen nötig. So sieht es heute in Deutschland aus unter dem Regiment dieser Parteien, die 14 Jahre lang unser Volk ruinierten. Es ist nun die Frage, wie lange noch? Deshalb weil ich überzeugt bin, daß man nun, wenn man nicht zu spät kommen will, mit der Rettung einsetzen muß, habe ich mich bereit erklärt, am 30 Januar, die mit 7 Mann gegründete und auf 12 Millionen emporgewachsene Bewegung einzusetzen zur Rettung des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall)
Unsere Gegner sagen immer:

### Was ist euer Programm?

Meine Volksgenossen! Ich könnte jetzt die Frage an unsere Gegner richten, wo war denn Euer Programm? Habt Ihr das, was Ihr in Deutschland angerichtet habt, gewollt, war das Euer Programm?

Wir sehen nun eine Anzahl großer Aufgaben vor uns liegen, damit komme ich zu dem ersten Programmpunkt:

**Wir wollen nicht lügen und nicht schwindeln. Ich habe es deshalb abgelehnt, jemals vor dieses Volk hinzutreten und billige Versprechungen zu machen.**
**Es kann hier niemand gegen mich auftreten und zeugen, daß ich je gesagt habe, der Wiederaufstieg Deutschlands sei nur eine Frage von wenigen Tagen. Immer wieder predige ich: der Wiederaufstieg der deutschen Nation ist eine Frage der Wiedergewinnung innerer Kraft und Gesundheit des gesamten deutschen Volkes.**

So wie ich selbst 14 Jahre gearbeitet habe, unentwegt, ohne jemals schwankend zu werden, am Aufbau dieser großen Bewegung, und so wie es mir gelang, diese Bewegung von sieben Mann zu 12 Millionen zu steigern, so will ich und so wollen wir daran und arbeiten an der Wiederaufrichtung unseres deutschen Volkes. Und so wie diese Bewegung heute die Führung des deutschen Reiches übernommen hat, so werden wir einst dieses deutsche Reich wieder zur Größe führen,
**und wir sind entschlossen, uns dabei durch nichts, aber auch garnichts beirren zu lassen.**

Jetzt komme ich zum zweiten Punkt dieses Programms: Ich will Ihnen nicht versprechen, daß diese Wiederauferstehung unseres Volkes von selbst kommt.

### Wir wollen arbeiten, aber das Volk selbst muß mithelfen

**es soll nie glauben, daß plötzlich Freiheit, Glück und Leben vom Himmel geschenkt wird. Alles wurzelt nur im eigenen Willen und in der eigenen Arbeit.**

**Und drittens wollen wir unsere ganze Arbeit leiten lassen von einer Erkenntnis, von einer Ueberzeugung:**

### Wir glauben niemals an fremde Hilfe!

**niemals an eine Hilfe, die außerhalb unserer eigenen Nation, unseres eigenen Volkes liegt.**
**In uns selbst liegt allein die Zukunft des deutschen Volkes. Wenn wir selbst als Volk in eigener Arbeit, eigenem Trotz und eigener Beharrlichkeit uns wiederfinden, dann werden wir emporsteigen, genau so wie unseren Vätern nichts geschenkt worden ist, sondern die vielmehr auch alles selbst schaffen mußten.**

Und der vierte Punkt dieses Programms lautet dann:

### Die Gesetze des Lebens sind immer gleich und immer dieselben,

**und wir wollen den Aufbau unseres Volkes vollziehen, nicht nach Klassentheorien, die irgend einem fremden Gehirn entsprungen sind, sondern nach den ewigen Gesetzen der Erfahrung und Geschichte. Das heißt also: im Leben, politisch und wirtschaftlich gesehen, sind es bestimmte Gesetze, die immer Geltung besitzen und nach diesen Gesetzen wollen wir aufbauen, und das deutsche Volk führen, nicht nach Klassentheorien, nicht nach Klassenvorstellungen. Das Ziel unseres Kampfes ist**

**die Erhaltung des Volkes**

**und des Bodens, die Erhaltung des Volkes für die Zukunft in dieser Erkenntnis, daß dieses allein für uns einen Lebenszweck darstellen kann.**

Wir sind davon überzeugt, daß wir nur damit allein mithelfen, an dem, was die andern so gern in den Vordergrund stellen möchten. Ein Weltfriede, er wird immer voraussetzen starke Völker, die ihn wünschen und beschützen. Die Weltkultur baut sich nur auf Kulturen der Nationen und Völker auf. Eine Weltwirtschaft ist nur denkbar getragen von Wirtschaften gesunder eigener Nationen. Weil wir in der Erhaltung unseres Volkes im Lebenskampfe das höchste Ziel erblicken, müssen wir die Ursachen des Verfalls beseitigen und damit gleichzeitig herbeiführen **die Versöhnung der deutschen Klassen, ein Ziel, das man nicht in 6 Wochen, auch nicht in vier Monaten erreichen kann, wenn unsere Gegner 70 Jahre an dieser Zersetzung arbeiten konnten.**

Sie mögen überzeugt sein, solange der Allmächtige mich am Leben läßt, **wird mein Entschluß und mein Wille, sie zu vernichten ein unbändiger sein!**

**Niemals werde ich mich von der Aufgabe entfernen, den Marxismus aus Deutschland auszurotten.**

(Tosender Beifall) **und niemals werde ich zu irgendwelchen Kompromissen geneigt sein, einer nur kann Sieger sein: Entweder der Marxismus oder das deutsche Volk.**

**Und siegen wird Deutschland** (Erneuter minutenlanger Beifall)

Indem wir diese Versöhnung der Klassen herbeiführen, direkt und indirekt, wollen wir weiterhin dazu übergehen dieses geeinte deutsche Volk wieder zu diesem ewigen Quell seiner Kraft durch eine Erziehung von klein an zu führen, durch den Glauben an einen Gott und den Glauben an unser Volk. **Indem ich für die deutsche Zukunft kämpfe, muß ich den Kampf für die deutsche Scholle, für den deutschen Bauern führen. Der Bauernstand, er ist der ewige Gesundungs-Quell seit Jahrtausenden gewesen und muß erhalten bleiben.** Der zweite Pfeiler in unserem deutschen Volkstum ist der deutsche Arbeiter.

**Der Arbeiter der Zukunft darf und soll kein Fremdling mehr sein im deutschen Reich, wir werden ihn zurückführen in die Gemeinschaft unseres Volkes als Träger der deutschen Nation**

(Tosender Beifall). Weiter wollen wir dem deutschen Geist die Möglichkeit seiner Entfaltung sichern, wir wollen den Wert der Persönlichkeit der schöpferischen Kraft wieder einsetzen, wir wollen damit brechen mit allen Erscheinungen der faulen Demokratie und an ihre Stelle setzen die ewige Erkenntnis des einen, was groß ist und nur kommen kann aus der Kraft der einzelnen Persönlichkeit.

Und damit gehe ich über zu dem Punkt der Wiederherstellung der

### Sauberkeit auf allen Gebieten unseres Lebens

der Verwaltung, der Sauberkeit der Kultur und vor allem der Wiederherstellung der deutschen Ehre. Weiter wollen wir dann unser Volk wieder beglücken mit einer wahrhaft deutschen Kultur, mit der deutschen Kunst, mit deutscher Architektur, deutscher Musik usw. Wir wollen damit erwecken die Ehrfurcht vor den großen Traditionen unseres Volkes, erwecken die Ehrfurcht vor der Leistung der Vergangenheit, die demütige Bewunderung der großen Männer der deutschen Geschichte. **Wir wollen unsere Jugend wieder hineinführen in dieses herrliche Reich unserer Vergangenheit.**

**Das Schlimmste, was in den letzten 14 Jahren verbrochen worden ist, war das, daß die zwei Millionen Toten des großen Krieges um ihre Opfer betrogen worden sind und diese 2 Millionen sollen vor den Augen unserer Jugend sich wieder erheben als ewige Warner, als Forderer, die zu Recht unser Volk beanspruchen für ihre eigenen Opfer. Wir wollen unsere Jugend erziehen zur**

**Ehrfurcht vor unserem alten Heer,**

**das sie wieder verehren sollen, indem sie darin wieder erblicken sollen den gewaltigen Ausdruck der Kräfte der deutschen Nation, das Sinnbild der größten Leistungen, die unser Volk in der Geschichte je vollbracht hat.**

Damit wird dieses Programm ein Programm der nationalen Wiedererhebung auf allen Gebieten des Lebens, und dann **gegen jeden, der sich gegen die Nation versündigt; Bruder und Freund zu jedem, der mithelfen will, an der Wiederauferstehung der Nation.**

### Appell an das Volk

**Damit richte ich heute den letzten Appell an Sie, meine Volksgenossen. Am 30. Januar dieses Jahres haben wir eine nationale Regierung übernommen. Die schlimmsten Zustände waren über unser Volk hereingebrochen, wir wollen sie beheben und wir werden sie beheben.**

**Wir haben uns noch einmal an das deutsche Volk gewandt, es soll selbst mithelfen und selbst entscheiden. Wir werden den Weg gehen, der nötig, damit das deutsche Volk nicht verkommt. Mit der Wiedererhebung der deutschen Nation sollen nicht nur einzelne Namen verknüpft sein, sondern der Name des deutschen Volkes selbst. Wir wollen, daß hinter der Regierung eine Masse von Millionen tritt, die mithilft mit ihrer Kraft und ihrem Willen, die Regierung zu stärken in ihrem Kampfe.**

**Ich weiß, daß, wenn sich heute die Gräber öffnen würden, die Geister der Vergangenheit die einst für Deutschland litten und starben, hinter uns treten würden; alle großen Männer unserer Geschichte. Ich weiß, sie stehen heute hinter uns und sehen auf unser Werk und unser Wirken.**

**14 Jahre lang sind die Werte des deutschen Volkes von Beginn der Novemberrevolution zerstört worden. Das ist nicht vergessen!**

### Ich bin nicht an die heutige Stelle getreten um Lohn und Gehalt, sondern um des Volkes willen!

**Es ist der schwerste Schritt meines Lebens gewesen, ich habe ihn gewagt, weil ich glaubte, daß es sein muß, ich habe den Schritt gewagt, weil ich überzeugt bin, daß jetzt nicht mehr länger gezögert werden darf, weil ich weiter überzeugt bin, daß endlich unser Volk wieder zur Besinnung kommen wird.**

**Wenn uns auch heute noch Millionen verfluchen, so weiß ich dennoch, daß einmal die Stunde kommen wird, wo auch sie hinter uns marschieren und einsehen werden, daß wir nur das Beste gewollt haben. Ich habe kein anderes Ziel im Auge gehabt, als dem zu dienen, was uns das Höchste auf Erden ist.**

**Ich kann mich nicht losiagen von dem Glauben an mein Volk, von der Ueberzeugung, daß diese Nation einst wieder auferstehen wird. Ich bin der Ueberzeugung, daß einmal die Stunde kommen wird, in der die Millionen, die uns heute noch verfluchen, hinter uns stehen und mit uns begrüßen werden das gemeinsam Geschaffene, mühsam erkämpfte neue deutsche Reich der Größe, der Ehre, der Kraft, der Herrlichkeit und Gerechtigkeit. Amen.**

*

Zu der Sportpalastkundgebung ist noch nachzutragen, daß der Führer, Reichskanzler Hitler, SA-Uniform trug. Er wurde beim Betreten des Saales mit brausenden Heilrufen empfangen. In seiner Begleitung befanden sich Prinz August Wilhelm und eine Anzahl von SS-Führern. Später erschien auch Reichsminister Goering.

---

**Das Hitler-Kabinett an der Arbeit**

# Aufbesserung der Renten und Stempelgelder geplant! / Es soll bald geholfen werden — Aufträge für die Ruhrindustrie werden Arbeit bringen — Futtergerste Einfuhr verboten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

**Berlin, 11. Februar. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, beabsichtigt die neue Reichsregierung schon in absehbarer Zeit eine neue Verordnung zu erlassen, die eine weitgehende Rückgängigmachung der vor einigen Monaten erfolgten Rentenkürzungen mit sich bringen würde. Angesichts der schwierigen Finanzlage des Reiches, die die neue Reichsregierung als Erbe einer dreizehnjährigen uferlosen Mißwirtschaft übernommen hat, werden sich diese geplanten Erleichterungen im Rahmen der zur Zeit möglichen halten müssen.**

**Wie wir erfahren konnten, beabsichtigt die Reichsregierung vor allem die Kürzungen für die in sozialer Hinsicht am schwersten betroffenen Rentner zum großen Teil wieder aufzuheben. Wie hoch der hierfür vom Reich bereitzustellende Betrag sein wird, steht im Augenblick noch nicht fest. Sicher ist jedenfalls, daß die Aufhebung der unsozialen Rentenkürzungen schon in allernächster Zeit erfolgt.**

*

**Die Reichsregierung hat, wie wir ebenfalls erfahren, bei den in der letzten Kabinettssitzung eingeleiteten Erörterungen über vorläufige Maßnahmen zur Linderung der schwersten wirtschaftlichen Notfälle eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung in Aussicht genommen. Die Erhöhung der Sätze, die sehr wahrscheinlich auch schon im Laufe des nächsten Monats wirksam werden, ist zunächst für die niedrigsten Unterstützungskategorien geplant.**

*

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung teilt mit: Der Kreditausschuß der deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten hat neben anderen Bewilligungen im Rahmen des Sofortprogramms der Regierung Darlehnsanträge in Höhe von rund 7¾ Millionen Mark genehmigt, von denen rund 5¾ Millionen Mark auf die Württemberger Landeswasser-Versorgung entfallen.

**Bei den Materiallieferungen für dieses Arbeitsvorhaben werden allein an die Industrie des Ruhrgebiets Aufträge in Höhe von fast 2½ Millionen Mark vergeben.**

Das Reichsarbeitsministerium hat in einer Besprechung über die weitere Durchführung der Vorstädtischen Kleinsiedlungen bekanntgegeben, daß die Reichsregierung einen vorläufigen Beitrag von 40 Millionen Reichsmark für die Zwecke der Kleinsiedlung endgültig zur Verfügung gestellt habe.

Einzelheiten über einen Entwurf des Reichsarbeitsministeriums zur Weiterführung der vorstädtischen Kleinsiedlung werden schon in nächster Zeit veröffentlicht werden.

**Wie bekannt wird, sollen bei den künftigen Siedlungen die Kriegsopfer besonders berücksichtigt werden.**

*

In konsequenter Fortführung der Maßnahmen zur Rettung der deutschen Landwirtschaft hat die Reichsregierung zum Schutze der Landwirtschaft beschlossen, eine Verordnung zu erlassen, über die amtlich folgendes mitgeteilt wird:

**Die Lage der einheimischen Futtergerstenversorgung macht im laufenden Getreidewirtschaftsjahr die Einfuhr von Futtergerste überflüssig. Die inländischen Vorräte an Futtergetreide, kohlenhydrathaltigen Kraftfuttermitteln und Kartoffeln werden zur Deckung des laufenden Bestandes ausreichen. Die Reichsregierung wird aus diesem Grunde eine weitere Einfuhr von Futtergerste bis zum Schluß des laufenden Getreidewirtschaftsjahres nicht mehr zulassen.**

---

**Königsberg.** Am Freitag verabschiedete sich Reichswehrminister v. Blomberg von der Garnison Königsberg und damit von der I. Division, an deren Spitze er drei Jahre gestanden hat. Nach seinen Abschiedsworten fand ein Abschreiten der Front und ein Vorbeimarsch der Truppen statt.

# Schluß mit dem Bankrebbach! • Vor der Verstaatlichung der Großbanken

Die Annahme des nationalsozialistischen Antrages auf Verstaatlichung der Großbanken im bayerischen Landtage hat diese wesentliche Programmforderung der NSDAP. der praktischen Durchführung nahegebracht, um so mehr, als nunmehr auch im Reiche die notwendigen Voraussetzungen hierzu gegeben sind. Gerade wenn man die Leistung und persönliche Initiative zur Grundlage des wirtschaftlichen Schaffens erheben will, ist die Ueberführung der Geldhoheit in das Staatseigentum erste Voraussetzung. Genau wie der Verkehr, der Zwischenhandel, kurz alle unproduktive Nebenleistung, die heute durch Spekulation die Waren verteuert, dem Profitstreben entzogen werden muß, genau so hat das Geldwesen, die Münzenausgabe wie die Verteilung, also Großbanken und Börsen, angefangen von der Reichsbank in Eigentum und Verwaltung des Staates überzugehen. Genau genommen handelt es sich bei den Geschäften der Groß-Banken um eine vollkommen unproduktive Arbeit; die Profite wurden lediglich durch übelste Spekulation gerafft. Eine zwingende Notwendigkeit der Nebenherrschaft der Großbanken besteht also keinesfalls; im Gegenteil eine solche schädigt die gesamte Nationalwirtschaft.

**Nach den Ereignissen der letzten Jahre bedarf es zur Verstaatlichung des Bankkapitals überhaupt nur eines Federstriches.** Die Großbanken haben — in der Zeit um den verhängnisvollen 31. Juli 1931 mußte es zugegeben werden — das Reich nach allen Regeln der Kunst gefleddert, hängen mit hunderten von Millionen, für die das Reich Bürgschaft leisten mußte. Diese Tatsache ist durch die Ernennung des Bankenkommissars Ernst, der übrigens heute noch amtiert, obwohl man von seiner Existenz und seinem Wirken gar nichts verspürt hat, deutlich gekennzeichnet. Auf der anderen Seite hat das Reich unter der unseligen Finanzverwaltung der neudeutschen Mißwirtschaft wiederholt bei den Großbanken Ueberbrückungskredite aufgenommen. Da konnte man mit Recht feststellen, daß eine Krähe der anderen kein Auge aushacke. **Im übrigen war der die Novemberrepublik beherrschende Liberalismus in seiner bürgerlichen und marxistischen Ausgabe viel zu sehr mit dem internationalen Kapitalismus verknüpft, um sich an die Großbanken heranzuwagen.**

Selbstverständlich ist die erste Voraussetzung dieser gewaltigen Aufgabe die Ueberführung der Reichsbank in den Besitz des Staates. Eine Unterlassungssünde des großen Kanzlers wird schnellstens nachgeholt werden. Der Generalrat der Reichsbank ist von den Abgesandten der international verschwägerten Großbanken und Konzerne zusammengesetzt. Namen wie: Louis Hagen, Mendelsohn, Warburg, Wassermann, Oppenheimer, Hirschland, Löb, Sobernheim u. a. m. besagen genug. Hier muß der Hebel angesetzt werden, um der unsichtbaren Diktatur, die von dem Reichsbankpräsidenten Luther ausgeübten versucht wird, in aller Schärfe entgegenzutreten. Luther ist der Hohepriester des Goldes, der Vollstrecker seiner internationalen Interessen in Deutschland.

Die von den Großbanken bestochene öffentliche Meinung wird vor der drohenden Gefahr alle Register spielen lassen, um die Spekulationspfründe zu erhalten. Man wird versuchen, die „Härte einer solchen Enteignung" in allen Farben auszumalen und besonders den kleinen Mann mit sentimentalen Phrasen zu ködern versuchen. „Bolschewistische Wahnsinnspläne", das ist sicher die mildeste Beurteilung. Nun, die hysterische Angst des Bäckerdutzend Schwerverdiener in den Großbanken ist zu verstehen, sind doch die Hunderttausende und Millionen in Gefahr, die ihnen der unehrliche Handel noch einbringen soll. Der bisherige Rebbach ist ja leider mit 99 Prozent Sicherheit ins Ausland verschoben. Die kleinen Aktienbesitzer der Großbanken, soweit sie überhaupt noch vorhanden sind, werden in keiner Weise geschädigt werden. Man wird vielmehr einmal klar feststellen, wo überhaupt das Aktienkapital der Großbanken geblieben ist. **Das Ergebnis dürfte vernichtend ausfallen, da die Mammutbetriebe nicht nur ihr Stammkapital, also die Substanz, sondern darüber hinaus viel mehr aufgefressen haben. Es ist also schon im Interesse der öffentlichen Sauberkeit und Wiederherstellung von Treu und Glauben notwendig, daß hier mit eiserner Faust zugegriffen wird, den Augiasstall zu säubern.**

## Paneuropa zieht um

**Wien**, 11. Februar.

Nikolaus Coudenhove-Calergi, der „Schöpfer" der „paneuropäischen Union", wittert nun auch in Wien Hitlerluft. **Coudenhove-Calergi hat sich deshalb entschlossen, den Sitz des Zentralbüros der paneuropäischen Union, das sich bisher in der Wiener Hofburg befand, nach Basel in der Schweiz zu verlegen.**

An diese Tatsache knüpft die jüdische Presse folgenden schmerzlichen Nachruf: „Diese Uebersiedlung, die für Wien einen schmerzlichen Verlust bedeutet, ist auf die zunehmende Unsicherheit der politischen Verhältnisse in Mitteleuropa zurückzuführen." (!)

## Demonstrationsverbot für die KPD in Lippe

**Detmold**, 11. Februar. **Die lippische Landesregierung hat am Freitag mittag eine Verordnung erlassen, wonach Demonstrationszüge und öffentliche Versammlungen der Kommunistischen Partei unter freiem Himmel mit sofortiger Wirkung verboten wird.**

## Humor des Tages

**Berlin**, 11. Februar. Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht in ihrer gestrigen Ausgabe in großer Aufmachung einen Wahlaufruf der Staatspartei.

# Mordbrenner Hölz droht der Reichsregierung / Er soll nur kommen! — Wünscht diese rote Bestie Bekanntschaft mit deutschen Arbeiterfäusten?

**Berlin**, 11. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hetzt der „deutsche" Kommunist und Mordbrenner Max Hölz, der sich schon seit einiger Zeit in Rußland befindet, anscheinend auf besonderen Befehl einer bestimmten Moskauer Zentrale in öffentlichen Kundgebungen in der unerhörtesten Weise gegen Deutschland und gegen die neue deutsche Reichsregierung.

In mehreren Ansprachen, die der berüchtigte kommunistische Bandit vor Wolgadeutschen hielt, erklärte er, daß das deutsche Proletariat nur auf das Zeichen warte, zum Sturm loszuschlagen, um die Regierung Hitler „hinwegzufegen". Der neue Kampf, der jetzt von dem deutschen Proletariat eingeleitet werde, werde für die Errichtung eines Sowjet-Deutschland entscheidend sein.

**Der kommunistische Mordbrenner und Bandit Max Hölz kann also in Rußland unter den Augen der Moskauer Regierung ungehindert wüste Hetzreden gegen die deutsche Nation und ihren Führer vom Stapel lassen. Für die politische Situation in Deutschland haben die Hetzreden des Hölz nur die eine Bedeutung, daß durch sie noch einmal unter Beweis gestellt wird, wie sehr es an der Zeit ist, mit dem bolschewistischen Spuk in Deutschland aufzuräumen.**

Wenn der rote Mordbrenner Hölz auf eine „proletarische" Revolution seiner Horde in Deutschland spekulieren sollte, dann darf er gewiß sein, daß das nur das beschleunigte Ende der bolschewistischen Umtriebe in Deutschland sein wird.

# Große Säuberungsaktion in Preußen • Die Bonzendämmerung beginnt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

**Berlin**, 11. Februar. Die grundsätzliche Wandlung in der deutschen Politik, die in den Tagen der Uebernahme der Kanzlerschaft durch Adolf Hitler eingetreten ist, wird —darüber kann kein Zweifel sein — schon in der allernächsten Zeit aber auch auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens merklich zu verspüren sein. **Es ist ganz selbstverständlich, daß ein Wiederaufbau nur dann möglich ist, wenn alle die Kräfte rücksichtslos beseitigt sind, die heute noch als Exponenten eines politisch — jetzt endgültig liquidierten Systems besonderer Umstände wegen in die neue Zeit hineingerate.** Das politische Leben und der neue Staat müssen von diesen Elementen rücksichtslos gesäubert werden.

**Wir können jetzt schon feststellen, daß die umfassende Säuberungsaktion, die als erste Voraussetzung innerhalb des Staates und auch vielleicht zu einem Teil des privaten Lebens für einen Wiederaufbau und einen Wiederaufstieg durchgeführt werden muß, schon in allernächster Zeit sehr merklich zu spüren sein wird.**

Im Reich hat diese Säuberungsaktion mit der Uebernahme der Kanzlerschaft durch den Führer des nationalsozialistischen Deutschland an der zunächst wichtigsten und verwundbaren Stelle des Staates begonnen. Sie ist keineswegs zu Ende und sie wird bis zu ihrem Abschluß mit einer Gründlichkeit durchgesetzt werden, die sich durch nichts von der Gründlichkeit unterscheiden wird, mit der das nationalsozialistische Deutschland nach Uebernahme der Macht und der Verantwortung an dem neuen Aufbau des Staates herangehen wird.

**Parallel mit der Säuberungsaktion im Reich wird selbstverständlich das große Aufräumen in dem größten und wichtigsten Lande, in Preußen, beginnen.** Mit Braun begann die Säuberungsaktion, und wir stehen nicht an zu erklären, daß etwa in einem halben Jahre auch die letzten Ueberreste 13jähriger marxistischer Willkürherrschaft ausgeräumt sein werden.

Herr Noske, der sich lange genug als Oberpräsident in Hannover austoben konnte, hat die Zeichen der Zeit sehr schnell erkannt. Er hat selbst um einen Urlaub nachgesucht, der für die Zeit bis zur Erreichung der Altersgrenze befristet worden ist. **Der Sozialdemokrat Noske hat also selbst eingesehen, daß seines Bleibens nicht mehr länger war und daß gerade noch die Möglichkeit bestand, mit einem einigermaßen erträglichen Abgang die politische Bühne zu verlassen.**

**Wie wäre es, Herr Jörgiebel, oder wie sie sonst noch alle heißen mögen, wenn sie sich bemühen würden, aus dem Verhalten Noskes einige Rückschlüsse zu ziehen?**

**Die alarmierenden Meldungen, die in einem großen Teil der Systempresse seit einigen Tagen in großer Aufmachung wiedergegeben werden, stellen nur unter Beweis, daß man allem Anschein nach nicht nur gute, sondern auch durchgreifende Maßnahmen der neuen Regierung zu fürchten habe. Diese Befürchtungen könnten unter Umständen in jeder Weise gerechtfertigt sein.**

*

**Oeffentliche Uebertragung der Reichskanzlerrede in Berlin**

**Berlin, 11. Februar.** Die gestrige Rede des Reichskanzlers im Berliner Sportpalast wurde in Berlin an zehn verschiedenen Stellen der Stadt durch Lautsprecher öffentlich übertragen.

## „Laßt die Taten reden!"

„Laßt die Taten reden!" So überschreibt der frühere sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell, dessen unsoziale Schiedssprüche bei Lohnstreitigkeiten ihm die Empörung der gesamten Arbeiterschaft eingetragen haben, einen Schmähartikel gegen die neue Reichsregierung, der von Verleumdungen und Verdrehungen nur so strotzt.

Jawohl, laßt die Taten reden! Laßt die Taten derer reden, die 14 Jahre lang das deutsche Volk in Grund und Boden regiert haben, die 14 Jaher lang Not und Elend über uns gebracht haben, die 14 Jahre lang die nationale Erhebung niedergeknüppelt haben und die 14 Jahre lang dem jüdischen Finanzkapital jede Ausbeutungsmöglichkeit gegenüber dem schaffenden Volke gewährt haben.

Wie singen diese Taten der roten Volksverderber doch an? Sie begannen damit, daß sie die feldgraue Front, die unsere Heimat schützte, unterhöhlten, daß sie durch Organisation des Munitionsstreiks den Tod von Tausenden von Frontkämpfern verschuldeten und daß sie die Tapferen und Treuen als Streikbrecher beschimpften, daß sie durch eine Marinemeuterei den geistigen und physischen Widerstand lähmten und so schließlich den endgültigen Verlust des Krieges herbeiführten.

Das war der Auftakt. Aber nicht genug damit, durch das Verbrechen der Novemberrevolte stießen sie der Nation im Augenblick der höchsten Not den Dolch in den Rücken und machten sie durch eine sinnlose Entwaffnung wehrlos gegen über dem Ententekapitalismus. Sie unterschrieben den Vertrag von Versailles, der das schaffende Volk zum Sklaven des französischen Militarismus machte. Sie bejubelten und unterschrieben den Dawesvertrag, durch den diese Versklavung auf das internationale jüdische Finanzkapital übertragen wurde, sie unterschrieben im Locarnovertrag das Diktat von Versailles nochmals freiwillig, und sie zwangen uns schließlich auch den Youngvertrag auf, der das Volk abermals in die Fesseln der Tributsklaverei zwang.

Freiheit, Schönheit und Würde hatten sie versprochen. Sklaverei, Elend und Würdelosigkeit haben sie gebracht. Sie haben die Arbeiterschaft nicht befreit, vielmehr hat der Kapitalismus noch niemals solche Orgien feiern können wie in der Novemberrepublik. Eine noch nie dagewesene Korruption breitete sich aus. Die Namen Barmat, Kutisker und Sklarek sind symbolisch geworden für die Zeit der roten Herrschaft. Als dann endlich das Volk erwachte und sie sich in ihren Ministersesseln bedroht fühlten, da bestahlen sie das darbende und hungernde Volk noch um die ihm ausgepreßten Steuergroschen und entwendeten aus den Staatskassen zum Zwecke der Propaganda für ihre Parteien der Korruption und des Volksbetruges nicht weniger als zwei Millionen Mark. Aus dem Fond zur „Bekämpfung des Verbrechertums" wurde die nationale Erhebung des deutschen Volkes bekämpft!

Diese Schmach zu tilgen und zu rächen, schickt sich jetzt das erwachte deutsche Volk an. Am 5. März wird das Volk nun Gericht halten.

Jawohl, laßt die Taten reden!

**Berlin.** Zur Zeit werden Bemühungen fortgesetzt, die auf die Bildung eines **Kampfblockes Schwarz-weiß-rot** abzielen und eine Zusammenfassung von DNVP, Stahlhelm und anderen nationalen Gruppen und Verbände zur Voraussetzung haben. Es sind hierbei **noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden.**

**Berlin.** Carl **Fürstenberg**, der Senior der Berliner Handelsgesellschaft, ist in der Nacht zum Freitag im 82. Lebensjahr **gestorben.**

## Ein Deserteur Kronzeuge der tschechischen Terror-Justiz

**Prag**, 11. Febr. Der sudetendeutsche nationalsozialistische Abgeordnete Kasper wurde, wie jetzt bekannt wird, in der Sitzung des Immunitätsausschusses des Prager Abgeordnetenhauses deshalb ausgeliefert, weil ein gewisser Nebitzer bei der Gablonzer Polizeidirektion protokollarisch angegeben hatte, Kaspar wäre „Kommandant" bei Geländeübungen des Volkssportverbandes in Teplitz-Schönau gewesen. Die Ermittlungen nach dem tschechischen Denunzianten haben jetzt bereits einen vollen Erfolg gehabt. **Wie mitgeteilt wird, handelt es sich bei diesem Subjekt um einen Deserteur aus der tschech. Armee. Er sitzt augenblicklich bei dem Divisionsgericht in Königgrätz in Haft und war längere Zeit Mitglied der nationalsozialistischen Ortsgruppe in Teplitz. Nach mehreren Diebstählen wurde er jedoch aus der Partei hinausbefördert.**

**Daß die Immunität eines Abgeordneten auf Verlangen der Staatsanwaltschaft eines Landes auf Grund der verlogenen Denunziation eines Deserteurs aufgehoben worden ist, ist wohl noch in keinem Lande der Welt vorgekommen.**

# Die deutsche Antwort in Genf

## Erwiderung auf den Vorstoß Paul Boncours

**Genf**, 11. Februar. Botschafter Nadolny verlas am Freitag im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz die nach dem Vorstoß Paul-Boncours und der Ablehnung der deutschen Gleichberechtigung mit größter Spannung erwartete Erklärung der deutschen Regierung. Die schriftlich festgelegte deutsche Antwort, die wie alle deutschen Reden und Erklärungen auf der Abrüstungskonferenz in französischer Sprache gehalten war, hat folgenden Inhalt:

„Paul-Boncour hat sich in der gestrigen Sitzung über die Tragweite des Abkommens vom 11. Dezember für die weiteren Arbeiten der Konferenz ausgesprochen. Ich glaube nicht, daß es zweckmäßig ist, im gegenwärtigen Augenblick ihm auf diesem Wege zu folgen, umsomehr als eine eingehende Aussprache über die Frage gerade das herbeiführen würde, was weder die deutsche, noch die französische Abordnung wünschen, nämlich eine Aussprache über den Grundsatz der Gleichberechtigung. Die am 17. Dezember unterzeichnete Vereinbarung bildet die Grundlage und die Voraussetzung für die Teilnahme Deutschlands an der Abrüstungskonferenz. Von dieser **Grundlage** wird sich Deutschland nicht entfernen. **Der Vertreter Frankreichs hat noch einmal den französischen Standpunkt zur Sicherheitsfrage dargelegt und mit voller Klarheit festgestellt, daß die Schaffung neuer gegenseitiger Sicherheitsbürgschaften die Vorbedingung für eine wesentliche und wirksame Herabsetzung der Rüstungen bilde.** Der deutsche Standpunkt ist dem entgegengesetzt. **Die wahre Aufgabe dieser Konferenz besteht nicht in der Schaffung neuer gegenseitiger Sicherheitsbürgschaften; sie muß vielmehr darin bestehen, den entscheidenden Schritt auf dem Gebiete der Abrüstung zu tun, was gleichzeitig das beste Mittel für die Sicherheit ist.** Diese Auffassung wird von einer großen Zahl anderer Abordnungen geteilt. **Anderererseits hat Deutschland sich bereiterklärt, mit bestem Willen sich an der Erörterung der französischen Vorschläge zu beteiligen".**

**Universum** heute und folgende Tage: **„Ein Mann mit Herz“**

**Gustav Fröhlich** der Hauptdarsteller dieses Films trifft heute 1.25 Uhr am Bahnhof ein und wird in jeder Vorstellung persönlich auf der Bühne sprechen in **Bielefeld**

---

**GLORIA-PALAST BIELEFELD**

**Liane Haid und Jvan Petrovich** in dem grossen Operetten-Welterfolg **„Der Orlow“** als Tonfilm:

# Der Diamant des Zaren

Auf der Bühne: Der bekannte u. beliebte **Ural-Kosaken-Chor.** Dirigent A. Schobuch.

Aufführungen Wochentags 4, 6.30, 8.10 Sonntags ab 2.30 Uhr

---

## Aussteuer - Tage

bei

**Heinrich Beimdieke**

Bünde i.W.

**Billig!** das ist wichtig.

Beimdieke hat bekanntlich den Namen für billige Preise — aber nicht deshalb, weil die Zahlen klein sind, sondern weil er gute Qualitäten für niedrigste Preise gibt.—

---

## Als Spitzenleistung

deutscher Mineralwässer empfehle ich

**Original Gerolsteiner**
**mit dem roten Stern**
**Original Pyrmonter Säuerling**

meine Spezialität:
**Radiolin-Tafelwasser**
**Kristall Zitronen-Sprudel**
**Köstritzer Schwarzbier**

Erhältlich in den hiesigen Gastwirtschaften einschlägigen Geschäften und durch

**Carl Lucas, Herford**

Fernruf 3012.

**Biergroßhandlung u. Mineralwasser-Fabrik**

---

## Bekanntmachungen.

**Gebührenordnung für die Bezirksschornsteinfeger des Stadtkreises Herford.**

Die am 26. Januar 1933 erlassene und am 1. Februar 1933 in Kraft getretene neue Gebührenordnung für die Bezirksschornsteinfeger des Stadtkreises Herford stimmt mit der am gleichen Tage für den Landkreis Herford erlassenen Gebührenordnung völlig überein und ist in dem Stück 5 des Amtsblattes der Regierung in Minden, ausgegeben am 4 Februar 1933, veröffentlicht.

Die Gebührenordnung kann im Rathaus, Zimmer Nr. 19, eingesehen werden.

Herford, den 9. Februar 1933.

**Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

**Abrechnung der Graf Kanitzstraße und der Ludwig-Windhorststraße.**

Die Berechnungen der von den Anliegern der Graf Kanitzstraße und der Ludwig-Windhorststraße zu den Kosten des Straßenausbaues dieser Straßen zu zahlenden Beiträge liegen in der Zeit vom 11. Februar bis 10. März 1933 einschließlich im Rathaus—Zimmer 85 — zur Einsicht der Anlieger offen. (§ 4 des Ortsstatuts vom 20. Februar 1912 zur Ausführung der §§ 12 und 15 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875).

Herford, den 9. Februar 1933.

**Der Magistrat.**

---

**Achtung!**
**Reichszuschuss**
**Dach- und Bauklempnerei**
führt aus
**Pg. Paul Hesse**
Inh.: Fr. E. Hesso
Herford, Teichstr. 17 Telefon 2654

---

**Bei Euern Einkäufen unterstützt unsere Inserenten**

---

Suche zum 1. April für mein Manufaktur und Aussteuergeschäft einen

**Lehrling**

mit guter Schulbildung
**Carl Cappel**
Herford, Rennstraße 6.

---

**Verkäuferin**

Lebensmittelbranche sucht Stellung. Übernimmt auch Hausarbeit Goldbeck z. Zt. Vahle Lebensmittelgeschäft, Rohrteichstraße 44

---

**Brautpaar**

sucht

**2-Zimmer-Wohnung**

Etwas Gartenland erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten unter Nr. 173 an den Westf. Beobachter.

---

**Wohnung**

3-4 Zimmer, Küche u. Bad in ruhiger Lage in Herford zum 1. Mai gesucht. Offerten mit Pr. unter Nr. 5308 an die Exp. des Herf. Beob.

---

**Restaurant „Friedestal“**
**Inh. Paul Vogt**
**Bad Oeynhausen Wilhelmstrasse 2**

Am Sonntag, den 12. 2. 1933 ab 4 Uhr

**Tanzkränzchen**
**la Stimmungskapelle**
Es ladet ergebenst ein
**Paul Vogt.**

---

**H. Bewekenhorn**
Bielefeld, Bürgerweg 50
**Sonntags**
**Konzert und Tanz.**

---

**Zähne**
**von 3,50 RM. an**
**Stiftzahn** von 8.— an **Goldkrone** 22 Kar. 20- **Füllung** (Blombe) 3.- **Zahnziehen** m. örtlich Betäubung **1.— Mk.** Umarbeit. schlecht sitzender Gebisse billig. Nur bestes Material. **Beratung kostenlos** u. unverbindl. Reparaturen in 3—4 Std.
**Lilli Radler**
**Dentistin**
**Herford**, Ub. Linden 30
Fernruf 3972
Sprechzeit: 9—1 Uhr 3—6½ „
Außer Sonnabend nachm.

---

**Makulatur**
hat abzugeben
**Vactaw. Herford.**

---

**STADT THEATER Bielefeld**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Heute 11.2.** 20—g.?? Kleine Preise! Letztmalig! **Wiener Blut** Operette v. Strauss | **Stg. 12. 2.** 16—18¼ **Die endlose Strasse** Frontstück v. Graff u. Hintze 19.30—22.15 Pr. III **Wagner-Festaufführung** **Der fliegende Holländer** | **Mo. 13. 2.** 19—23.15 Einmalige Aufführung! **Siegfried** mit namhaften Gästen Gastspielpreise. **Di. 14. 2.** 20—22½ Ab. A 21 Pr. II **Kabale u. Liebe** Trauerspiel v. Schiller | **Mi. 15. 2.** Ab. B 21 Pr. III 20—22½ **Der fliegende Holländer** Oper v. Richard Wagner **Do. 16. 2** Ab. C 27. Pr. II 20—22½ Erst-Aufführung! **Der blaue Heinrich** Schauspiel v. Schwartz u. Longbach |

---

# Reste spottbillig!!!

**Tekla Becker**
Herford

---

**Kirchensteuerzahlung.**

Die Kirchensteuerpflichtigen der evangel. Altstadt - Neustadt - und Martinikirchengemeinde werden an die Zahlung der restlichen Kirchensteuer für 1932 bis zum 15. Februar 1933 erinnert. Nach diesem Termin erfolgt kostenpflichtige Einziehung.

**Altstädter Gemeindeamt und Kirchenkasse** Bielefeld, Altstädter Kirchplatz 2
**Neustädter Gemeindeamt und Kirchenkasse** Bielefeld, Papenmarkt 6.

---

**Kaufe**
sämtliches
**Altpapier,**
**Makulatur, Akten** usw. zu höchst. Tagespreisen. Aufbewahren lohnt sich! Postkarte genügt, komme sofort! **Ludwig Waltemater, Bad Salzuflen**, Riesterstr. 53

---



**Autofahren** gehört heute zur Allgemeinbildung u. zu jedem Beruf. Wollen Sie ein Kraftfahrzeug sicher lenken können, wollen Sie gründliche Fertigkeiten im theoretischen und praktischen Fahren sich aneignen, dann nur in der Bielefelder Privat-Fahrschule

**Karl Tiemann** Telef. 3654

**Gütersloher Strasse 4 u. Luisenstrasse 8**
Ausbildungszeiten stündlich, auch Sonntags.

---

**Unterstützt unsere Inserenten**

---

**Ad. Hofmeister**
Arndtstr. 13 **Bielefeld** Telefon 3577
**Werkstätten für feine Massanfertigung**
**Reparaturen, Aendern, Aufbügeln**
**Reinigen**
Saubere Ausführung Niedrige Preise
**Gesellschafts-Anzüge leihweise**
Gegründet 1901

---

**Sarglager**
große Auswahl in allen Preislagen. Ueberführungen von und nach auswärts Verbrennungen
**H. Klingsiek**
Herford
Fernruf 2210

---

**Berke-Mantel**
idealer Wettermantel für Straße, Reise, Sport
**Berke-Boot u. Zelt**
**Bielefeld**
Paulusstr. 45

---

**Anzeigen**
haben nachweisbar
**Erfolg!**

---

**Wohnung**
3—4 Räume sucht Pg. (Rote Karte vorhanden) Angebote unt. K.W. 333 a. Bielefelder Beobachter Rathausstraße 6.

---

## Vactew-Verlags-Bücherei

**Herford, Schließfach 258**

Zur Anschaffung empfehlen wir:

Ulf Uwesen. **Der steinerne Pfad** Heidegeschichten. Halbleinen 3,50 Mk.

Hassenstein, Wasserrose, Johannismärchen, eine lyrische Märchenstimmung in 2 Teilen (Der Ertrag ist für die Kriegsblinden bestimmt) Broschiert 1.20, gebunden 2,00 Mk.

Bothilla Auguste Heine, **Blumen am Wege**, 70 Gedichte aus allen Dingen des Lebens. 2. Aufl. Gebunden 1,50 Mk.

Pedro Algen. **Deutsch-amerikanische Gedenkblätter aus schwerer Zeit.** Ein Momentum der Geschichte für die heranwachsende jüngere Generation. Gebunden 3,00 Mk

Maaß. **O Kuppen, o Küppel, o Nallen**, Gedicht: für die Gäste und Freunde des Rhöngebietes mit Illustr. Leinenband 2,25 Mk.

Gustav Maaß. **Heimliches Singen und Klingen.** Ein Strauß Gedichte. 3. Auflage kart: 1,20 Mk

Gustav Maaß. **Ein Rosenkranz der Liebe.** Gedichte. 3. vermehrte Auflage kart. 1,50 Mk.

Gustav Maaß. **O du Heimatflur.** Gedichte. 2. Auflage: gebunden 2.00 Mk.

Elisabeth Kolbe. **Lebensblätter.** Warme und innige Dichtungen aus dem Leben. Leinenband 3,00 M

Müller-Mühlenbach. **Imma und Eginhard.** Ein Sang vom Rhein. Brosch. 0,75, Halb: 1,50 Mk.

Zimmer von Ulbersdorf. **Der Sang der Glocken**, ein lyrischer

Martin Ulbrich. **Durch Kampf zum Frieden.** Ernste Gedichte aus Stunden des Ringens und der Selbstbesinnung kart. 1,20 Mk.

Stephani. **Komm, Trost der Nacht!** Christliche Gedichte. kart. 1,20 Mk.

Sauberzweig. **Im Schatten des Ewigen.** Gedichte. kart. 1,00 Mk:

Sauberzweig. **Der Heimat entgegen!** Christliche Lieder nach alt kirchlich. Choralmelodien und Gedichte. kart. 1,20 Mk:

Hertha Lindenblatt. **Gib der Seele Flügel.** Fünf christliche Erzählungen. kart. 1,50 Mk

Fitzemeyer. **Deutsche Kameraden.** Taschenliederbuch f. Ausmarsch und Versammlung 0,15 Mk

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag in Herford.

# Bielefelder Beobachter

## Randbemerkungen.

Erst Inventur-Ausverkauf, dann kamen die Reste, und nun, — ja nun kommt eben die Weiße Woche. Wenn nun wenigstens die Weiße Woche noch auf das Wetter und die Straßen Einfluß hätte, ließe ich mir das noch gefallen, aber so — —

Schaufenster-Dekorateure entfalten eine fieberhafte Tätigkeit, Laden-Fräulein stellen die schimmernde, glitzernde Wäsche bereit, Küchenwäsche wird aus den Schränken hervorgeholt, auf langen Tischen wirds weiß und in schwarze Regenmäntel gehüllte schwarze Regenschirme tragende Personen drängen sich durch die Reihen, prüfen, betasten, lassen sich vorlegen, immer wieder vorlegen — und gehen schließlich in ein anderes Geschäft, wo dasselbe Hemdchen einige Pfennige billiger ist.

Hausfrauen, der Hausputz steht vor der Tür! Die Gardinen — nun, sie sind schon einige Jahre alt, könnten eigentlich ersetzt werden. Männe stöhnt, wenn er nur die Anzeigen liest, Frauchen stöhnt, weil Männe so hartherzig ist. Schließlich läßt er sich breitschlagen und rückt einen Schein heraus.

Ja, und Ihr, Ihr Verlobten? Weiße Woche gibts! Fehlt nichts mehr an der Aussteuer, liebes Bräuchen? Ist die Herrenwäsche alle beisammen, mein zukünftiger Herr und Gebieter?

Herrschaften! Eins will ich Euch noch schnell empfehlen. Die Weiße Woche ist geschaffen, billige — und teilweise auch gute Weißwaren — schnell, sozusagen im Handumdrehen, an den Mann, bezw. die Frau zu bringen. Nun laßt Euch nicht durch die Anzeigen der jüdischen Geschäfte verblüffen, die vielleicht einige Pfennige billiger anpreisen als die Geschäfte des Mittelstands deren Waren dafür aber aus guten Fabriken stammen und die wirklich Gewähr dafür leisten können, daß die Weiße Woche nicht nur — als traditionsgemäß und im Geschäftskalender vorgeschrieben — eine auf jüdische Spekulation aufgebaute Veranstaltung ist, sondern daß in ihr auch gute Ware zu billigen Preisen angeboten wird.

### Wiederum mehr Einwohner.

Bestand am 1. Januar 1933 121 242 Einwohner. Zugezogen im Monat Januar 547 Einwohner. Geburten im Monat Januar 114. Zus. 121 903 Einwohner. Verzogen im Monat Januar 480 Einwohner. Gestorben im Monat Januar 130 Einwohner. Zus. 510 Einwohner. Bestand am 1. Februar 121 293 Einwohner.

Wiederum ist die Einwohnerzahl Bielefelds um 51 Personen gestiegen.

### Betr. Kirchensteuer.

An die restliche Kirchensteuerzahlung für 1932 bis zum 15. d. M., wird im heutigen Anzeigenteil erinnert.

**Federn und Inlett**

sind Anschaffungen für's Leben; kaufen Sie deshalb nur bewährte Qualitäten. — die Erfahrung lehrt's: gehen Sie immer zu

**Buddeberg**

### Bielefelder Musiker im Rundfunk.

Wie uns mitgeteilt wird, ist die Bielefelder Orchestergemeinschaft arbeitsloser Berufsmusiker, Leitung Heinrich Lorenz, vom Westdeutschen Rundfunk wiederum für ein Mittagskonzert verpflichtet worden. Das Konzert findet statt am 18. Februar, mittags 12—12.50 Uhr und wird wiederum vom Restaurant „Kyffhäuser" übertragen. Die Programmfolge wird noch bekannt gegeben.

### Sepp Summer.

Sepp Summer singt am 5. März in Bielefeld „Das deutsche Lied".

Vorverkaufskarten zum Preise von 0,70 und 1,00 Mark auf unserer Redaktion und in der Großdeutschen Buchhandlung, Schillerplatz 12.

### Butter und Milch wurden geprüft.

Die erste Milchprüfung in Westfalen fand in den Tagen vom 19. bis 21. Januar statt. Von 88 eingesandten Proben konnten 84 einer Prüfung unterzogen werden. Im Gesamtergebnis waren 72,6 Proz. sehr gut, 26,2 Proz. gut, 1,2 Proz. ausreichend. Die hocherhitzte Milch schnitt am besten ab, sie war hundertprozentig „sehr gut". Die momenterhitzte Milch stand mit 75,2 Proz. „sehr gut" an weiter Stelle, die Rohmilch mit 61,6 Proz. an dritter und die dauererhitzte Milch mit 60 Proz. an vierter Stelle.

Zur Butterprüfung waren 59 Proben eingesandt. Im Gesamtergebnis waren 71,3 Proz. hochfein, 18,6 Proz. fein, 8,4 Proz. gut und 1,7 Proz. mittel. Von der ungesalzenen Butter waren 71,7 Proz., von der gesalzenen Butter 83,4 Proz. markenfähig. Das Ergebnis ist angesichts der Jahreszeit ein sehr gutes zu nennen.

### Stadt-Theater

Heute 20 Uhr bei volkstümlichen Preisen letztmalig „Wiener Blut". Am Sonntag nachmittag um 16 Uhr findet nochmals als Fremden- und Werbevorstellung eine Aufführung des Schauspiels „Die endlose Straße", statt. Sonntag 19,30 Uhr „Fliegender Holländer". Montag um 19 Uhr beginnend einmalige Wiedergabe des „Siegfried.

### Gustav Fröhlich in Bielefeld

Der bekannte und beliebte Filmschauspieler Gustav Fröhlich ist heute Sonnabend, Sonntag und jedenfalls auch Montag in Bielefeld, um sich anläßlich des Großfilms „Ein Mann mit Herz" in welchem er mit Maria Solweg und Paul Kemp die Hauptrolle spielt, dem Bielefelder Publikum vorzustellen. Gustav Fröhlich wird seiner Zuhörerschaft vor allen Dingen etwas von seiner großen Bühnen- und Filmlaufbahn mitteilen. Wie allen Bielefeldern bekannt, waren seine vorjährigen Filme alles Großerfolge und zwar „Gitta entdeckt ihr Herz" „Unter falscher Flagge" und „Ich will nicht wissen, wer Du bist".

Gustav Fröhlich trifft Sonnabend mittag 1,25 Uhr hier auf dem Hauptbahnhof ein.

### Familiennachrichten.

Gestorben. Karoline Elbracht, geb. Möller, 84 Jahre, Bielefeld-Sieker. — Marie Hinnenthal geb. Gesing, 59 Jahre, Gadderbaum, Eggeweg 21. — Paula Schier geb. Purrucker, 37 Jahre, Bielefeld. — Hermann Steinhaus, 83 Jahre, Bielefeld, am Sparrenberg 14.

**Ihre Leibbinden**

kaufen Sie nur beim gepr. Fachmann, im

**Sanitätshaus Ewald Harting**

Bielefeld, Niederwall 15 Telefon 284

neben Kaffee Mai)

Lieferant aller Krankenkassen.

### Brackweder! Wer könnte das sein?

Wer ist in Brackwede ein weißer Jude?
Wem steigen die Nazis bald auf die Bude?
Wer kann mit den Brackweder Geldern so schön florieren,
Und wem sieht man zum Einkaufen nach Bielefeld spazieren?
Wer hat mit seinem Gelde schon manchem einen Strick gedreht?
Wer fragt nicht danach, wenn einer dadurch vor die Hunde geht?
Wer reist mit vollen Taschen nach der Schweiz?
Wem guckt aus jedem Augenwinkel der Geiz?
Wer geht mit den Roten durch dick und dünn?
Und wer tanzt den Roten auf der Nase rüm?
Wer hängt der Gemeinde die verschuldeten Häuser an?
Wer ist für Brackwede der linke Mann?
Wer hat für gute und billige Häuser stets einen Tip?
Wer bringt hierfür auch schon einen Sprößling mit?
Wer verkauft für schweres Geld dem roten Gemeindeverband

Billig erstandene Grundstücke und Sennesand?
Wer hängt den Mantel so schön nach dem Wind,
Und stellt sich an wie ein unschuldig Kind?
Bei wem ist der steuerzahlende Bürger verraten und verkauft?
Wenn er wegen einer Auskunft zum linken Philipp lauft?

? ? ? ?

### Der „wohltätige" Jude — oder der „mitleidige" Bürgermeister?

**Werther.** Wir stellen hiermit an den Fürsorgeausschuß von Werther die Frage, stimmt es, daß der Jude Weinberg (Mitinhaber der Fa. Hauardt & Co.), um sich nach außen hin das Mäntelchen der Wohltätigkeit umzuhängen, der Winterhilfe Gutscheine für Lebensmittel und Kohlen gestiftet hat, daß aber diese Gutscheine von dem Bürgermeister Ostrop zurückgehalten werden, weil dieser vielleicht Mitleid mit dem Geldsack des Juden hat? Oder, warum kommt man jetzt erst mit den Gutscheinen von 1931-32 heraus, warum wird das von einem hiesigen Händler gestiftete Mehl nicht verteilt, warum werden bei einem anderen Händler nicht die von dem Juden (vielleicht nur scheinbar) gestifteten Kohlen an die Bedürftigen ausgegeben? Wir fragen auch Sie, Herr Bürgermeister, weil wir daran zweifeln, daß Sie mit Ihrem Luxusgehalt für die Notlage eines schon jahrelang Arbeitslosen Verständnis aufbringen können. Wir behalten uns vor, der Oeffentlichkeit weitere Fälle, die von einer anti-sozial eingestellten Gesinnung des Bürgermeisters zeugen, zu unterbreiten. Notleidende von Werther seht euch die reaktionären und rosaroten Vertreter in dem Wohlfahrtsausschuß an, und Ihr werdet erkennen, daß es der Wahrheit entspricht, wenn wir Euch von jeher gewarnt haben, diesen Herren nachzulaufen, die wohl nur darauf abzielen die schaffenden Schichten auszubeuten und noch niemals in der Praxis ein Verständnis für die Notlagen der Erwerbslosen gehabt haben. Den besten Beweis hierfür bietet die Tatsache, daß die Augendiener und Freunde der Mitglieder des Wohlfahrts-Ausschusses von Werther nicht unerhebliche Vorzüge bei Bemessung der Zuwendungen genießen.

**Gegen Heimannsberg.**

## Ortsgruppe des Verbandes der Polizeibeamten Deutschlands E. V. in Bielefeld gegründet.

### Der Schrader-Verband platzt. — Der „rote" Conrads schwer abgeblitzt.

Schon oft haben wir darauf hingewiesen, daß das Polizeipräsidium in Bielefeld eine Domäne der roten Parteibuchbeamten ist. Wir Nationalsozialisten haben das sehr oft am eigenen Leibe spüren müssen, wie man uns, nicht in aller Oeffentlichkeit, sondern durch die sog. Politik der Nadelstiche jahrelang unterdrückt und terrorisiert hat. Beim Polizeipräsidium in Bielefeld wurde so mancher Beamter angeschwemmt, der seine Karriere nur der glorreichen Novemberrevolte verdankt. Noch bis vor wenigen Wochen ging durch sämtliche Diensträume des rPäsidiums, entgegen dem Ministerialerlaß der besagt, daß politische Druckschriften nicht ausliegen dürfen, die Zeitschrift „Deutsche Republik", für die u. a. der Genosse Löbe verantwortlich zeichnet, zur allgemeinen Ansicht herum, mit Genehmigung des angeblich deutschnationalen komm. Polizeipräsidenten v. Werder. Wirklich ein starkes Stück.

Unter Berücksichtigung all dieser Umstände ist es natürlich weiter nicht verwunderlich, daß der marxistische Schrader-Verband in Bielefeld über eine starke Ortsgruppe verfügt. „Wie der Herr, so das Gescher".

Aber auch in der roten Hochburg Bielefeld gärte es schon seit langer Zeit. War man schon mit dem derzeitigen Vorsitzenden Schrader nicht mehr ganz einverstanden, so schlug die Wahl des Polizeikommandeurs Heimannsberg dem Faß den Boden aus. Der nationale Stolz bäumte sich in dem Beamten, die noch etwas Nationalbewußtsein hatten, auf und man beschloß dem Schrader-Verband den Rücken zu kehren und eine Ortsgruppe des Verbandes der Polizeibeamten Deutschlands EV, zu gründen.

Diese Gründungsversammlung fand gestern abend im vollbesetzten Saale des Restaurant „Löwenhof" statt. Auch die „Opposition", unter Führung des Kreisgruppenführers Conrad, unseres besonderen Freundes, war mit 3—4 Mann erschienen, aber so sehr Herr Conrad sich auch beim Reden anstrengte, auch er, der bei Verfolgungen von Nationalsozialisten immer die erste Geige spielte, konnte die Riesenniederlage des Schrader-Verbandes nicht verhindern.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Einberufer Polizeiobermeister Sielemann ergriff als erster Redner der Polizeiobermeister Gail aus Gelsenkirchen das Wort. Er gab zuerst eine kurze Uebersicht über die Entwicklung seines Verbandes, in dem in erster Linie die Kameradschaft gepflegt würde. Der Grundsatz des Verbandes sei, keine Politik zu treiben, im Gegensatz zum Schraderverband. Schrader habe erst auf demokratischer Grundlage gearbeitet, als er hier jedoch keine Lorbeeren ernten konnte, schwenkte er ins rein sozialdemokratische Fahrwasser ab. Er wurde als Landtagsabgeordneter der SPD. aufgestellt, um diese Liebesgabe auszugleichen, schwamm er stets hinter der SPD. her. Als der Wind aus einer anderen Richtung wehte, nämlich als die rote Herrschaft im Reich und in Preußen gebrochen war, da wurde er, wie so viele Parteileute, politisch krank.

Jetzt habe man Heimannsberg zum Vorsitzenden gewählt. Heimannsberg ist eine schwere Belastung für den Verband. Ueberall lehne man sich gegen die Wahl des Heimannsberg auf, ganze Ortsgruppen lösen sich auf. Für alle Menschen, die noch etwas Rückgrat besäßen gälte es, dem Schrader-Verband den Rücken zu kehren.

Als zweiter Redner sprach in temperamentvollen Ausführungen der Polizeiobermeister Burgfeld aus Essen. Er geißelt den Verrat des Schrader-Verbandes, der 1927 bei der Besoldungsordnung genau das Gegenteil von dem getan habe, was er jahrelang versprochen hatte. Er fiel den Polizeibeamten also in gemeiner Art und Weise in den Rücken. Der Redner beschäftigte sich dann mit der Politik die im Schrader-Verband zu Gunsten der SPD. betrieben würde. Er wies an Hand von treffenden Beispielen nach, wie der Schrader-Verband stets die Interessen der SPD. vertreten habe. Als Beweis führte er ferner das Urteil zweier Zentrumszeitungen an. Er wandte sich dann zum Schluß noch gegen das Bonzenunwesen, das im Schrader-Verband herrsche und forderte zum Eintritt in den Verband der Polizeibeamten Deutschlands auf.

Und dann hielt „ER.", Herr Conrads, seine „Vorlesung". Sein eigenes Wissen reichte scheinbar nicht aus, und so erschien er mit einem Berg von Zeitungen unter dem Arm und las den Versammelten einige „Märchen" vor. Er sprach von dem sehr verehrten Herrn Minister Severing, von den Helden im Schrader-Verband usw.

Von den Korruptionsfällen im Schrader-Verband sprach er nicht, dieses seien Angelegenheiten der „inneren Organisation". Herr Conrads versuchte bewußt, die ganze Geschichte in die Länge zu ziehen, um die Gründung einer Ortsgruppe auf diese Weise zu verhindern. Aus der Versammlung heraus ertönten jedoch bald stürmische Schußrufe, worauf er es vorzog, seine Ausführungen mit einem Schwanengesang auf die inzwischen in Preußen abgesetzten Parteibuchbeamten zu schließen.

Beide Redner widerlegten die Ausführungen des Conrads in ihrem Schlußwort glänzend. Herr Feist sagt u. a. wörtlich: Wenn wir das Zeitalter des sozialdemokratischen Parteibuchsystems noch behalten hätten, hätte es Herr Conrads auch bestimmt noch zum Kriminalrat gebracht. (Sehr richtig! Ganz unsere Meinung, jetzt dürfte Herr Conrads allerdings die längste Zeit seiner Dienst versehen haben. D. Schriftl.)

Nachdem noch festgestellt wurde, daß Lutterklas vom Kreisverband Bielefeld des Schraderverbandes keinen Rechtsschutz bekommen hat, gaben die Referenten des Abends noch einige kurze Erläuterungen über die Leistungen des Verbandes der Polizeibeamten Deutschlands. Dann schritt man zur Gründung einer Ortsgruppe, der sogleich mehrere Mitglieder beitraten.

Auch in Bielefeld ist damit eine Bresche in den marxistischen Schraderverband geschlagen worden. Nationale deutsche Männer haben sich zusammengeschlossen, im gemeinsamen Kampf gegen den Marxismus. Sie wollen keine Politik treiben, wohl aber alles für Deutschland tuen.

Herr Conrads, auch in Bielefeld weht ein anderer Wind. Nehmen sie sich das Wort des preuß. Innenministers zu Herzen, der die Männer die nicht den gleichen Kurs steuern wollen wie er, zum Aussteigen aus dem Schiff aufforderte.

Der neugegründeten Ortsgruppe wünschen wir eine gute Entwicklung.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück. f. V.: H. Haase, für Lokales: H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer jun, sämtlich in Herford
Für den Bielefelder Teil H. Ette

11.2.


# Herforder Beobachter


## Wahl-Prophezeihungen.

Wie stets vor den Wahlen, wird auch jetzt wieder vielfach das Thema behandelt, wie wird die Wahl ausfallen. Hier schweben natürlich alle Zahlen in der Luft, genau so, als wenn man ausrechnen wollte, ob es am 5. März Sonnenschein oder Donnerwetter geben muß.

Für den Lokalpatrioten stehen die Gemeindewahlen im Vordergrunde. Herford hat 36 Stadtverordnete, davon waren 17 SPD., 6 Volkspartei, 6 Wirtschaftspartei 5 Deutschat. 1 Nationalsoz. und 1 Zentr. Nach dem Wahlergebnis vom 6. November würden es 14 SPD. 3 KPD. 1 Zentrum, 1 DVP., 4 Deutschnat., und 13 Nationalsoz. gewesen sein. Nun ist es aber ganz sicher, daß die Stimmung derart umgeschlagen ist, daß alle Zahlen vom 6. November umgestürzt werden. Von den 6 Wirtschaftspart. kommt keiner wieder, von den 6 DVP. günstigstenfalls einer. Der Zentrumsmann bleibt vielleicht auch. Ob die Deutschnat. sich halten, hängt von ihrer Vorschlagsliste ab. Sie dürften jedenfalls nicht viel einbüßen.

Die SPD. hat es in diesem Punkte am leichtesten. Sie kann dem Kadavergehorsam ihrer „blinden Heiden" einfach alles zumuten. Ob Barmat, Sklarz, Parvus, Brolat, Kutisker, Goldschmidt, Sklarek, Rotter, ob stark oder minder stark befleckerte Weste,, gewählt wird der von den Bonzen Auserkorene. Wenn nicht alles trügt, werden sie die Stimmen vom 6. November aber nicht wieder aufbringen.

Allgemein wird zugegeben, daß jetzt die NSDAP. weitaus die besten Aussichten hat. Zeigt sie in der Aufstellung der Liste eine glückliche Hand, dann ist es sogar möglich, die absolute Mehrheit zu erlangen. Auf alle Fälle ist eine nationale Mehrheit sicher und auf das Wohlwollen unsicherer Kantonisten ist man im Rathause nicht mehr angewiesen.

Die Gemeindewahlen erfolgen aber nach anderen Gesichtspunkten als Reichs- oder Länderwahlen. Für diese gilt die Liste mit einigen bekannten Führernamen.

Bei den Gemeindewahlen wählt der Einzelne den ihm bekannten Mann seines Vertrauens. Es ist daher durchaus nicht sicher, daß die Stimmen vom 5. März am 12. März auch wieder erreicht werden. Abgesehen von den Marxisten, die wie oben erwähnt, dank dem Kadavergehorsam, ihrer Massen, sicher sein dürfen, könnten einige andere Parteien unangenehme Ueberraschungen erleben.

Die Stadtverordneten sollen mit den Verhältnissen in ihrem Orte genau vertraut sein. Sie müssen auch wirtschaftlich unabhängig sein, damit sie rücksichtslos für die Belange der Bürgerschaft eintreten können. Eine größere Fraktion muß auch in der Lage sein,wenigstens zu den wichtigsten Posten des Haushalts Fachleute als Referenten herauszustellen. Es braucht nicht jeder zu jeder Frage sprechen zu können, das ist die Aufgabe der Führung, aber alle sollen das Herz auf dem richtigen Fleck haben.

Es muß auf dem Rathause vieles reformiert und anders gemacht werden. Hoffentlich bringen die vielen neuen Männer der NSDAP. auch einen neuen, besseren Geist hinein, getreu dem Wahlspruch unserer Bewegung:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

### Die Revision der Quittungskarten

für die Invalidenversicherung ist fortgesetzt worden in der Veilchenstr., Schützenstr., Stadtholzstr., Oberringstr., Langenbergstraße, Salzuflerstr., Jungfernstr., Brunnenstraße, Maschstr., Bauvereinsstr., Friedenskalkstr., Ellerstiekstr. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können.

### Ein gesegnetes Alter.

Am Donnerstag feierte Herr Pastor Vogelsang von der Marienkirche-Stiftberg seinen 70. Geburtstag. Der Tag wurde zu einer kleinen Feier für die weitausgedehnte Kirchengemeinde und zu einer sinnigen Ehrung für den immer noch rüstigen Seelsorger.


Ein Zigarren-Sortierer (NSBO.-Kamerad) kann Stellung haben.

Meldungen an die Geschäftsstelle der NSDAP. Bünde, Klinkstr. 16.


### Neue Kehrgebührenordnung für die Stadt Herford.

In dem Stück 5 des Amtsblattes der Regierung in Minden vom 4. Februar 1933 ist die am 1. Februar 1933 in Kraft getretene neue Gebührenordnung für die Bezirksschornsteinfeger des Stadtkreises Herford veröffentlicht worden. Sie stimmt mit der für den Landkreis Herford erlassenen und von dem Herrn Landrat veröffentlichten Gebührenordnung völlig überein.

### Aerztlichen Dienst für Notfälle in Herford

haben Sonnabend nachmittag und Sonntag Sanitätsrat Dr. Nolting, Fernruf Nr. 2207 Dr. Schmidt, Fernruf 2304.

**Apothekendienst:**
Radewiger Apotheke, Herford.

### Zahlung an Zusatzrentenempfänger.

Die Zahlung der Zusatzrente an Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und -waisen sowie an Kriegseltern findet am Mittwoch, den 15. Februar 1933, in der Kämmereikasse von 8—12 Uhr statt.

### Bekanntmachung.

Bei der Kämmereikasse Herford sind bis zum 15. Februar folgende Abgaben fällig: Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Februar 1933, Schulgelder, Hundesteuer, Grundstückentwässerungsgebühren, Straßenreinigungsbeiträge, Müllabfuhrgebühren Gewerbesteuern vom Kapital und Ertrag, Berufsschulbeiträge, Kirchensteuern der Neustädter-, Radewiger-, Stiftberger-, Reformierten- und Katholischen Gemeinde, Kultussteuern und Bürgersteuer für Januar bis März 1933.

### Starke Männer.

In den letzten Tagen sind von unbekannten Burschen wiederholt Schaukästen eingeschlagen worden. U. a. wurde ein Schaufenster in der Brüderstraße zertrümmert und ein Aushängekasten eines Vereins am Alten Markt vollständig demoliert.

### Festgenommen

wurden zwei auswärtige Männer, die in der Ziegelei am Langenberg übernachtet haben. Für diese Zeit ein recht frühes Sommerquartier.

## Briefkasten.

### Eine kurze Anfrage.

In dem Erlaß des Kommissars für das Innenministerium Preußens — des Reichsinnenministers Frick — heißt es bekanntlich an einer Stelle:

„Wenn es Beamte geben sollte, die ich nicht glauben, mit dem Schiff, dessen Steuer ich in die Hand genommen habe, in gleicher Richtung fahren zu können, so erwarte ich von ihnen, daß sie als ehrliche Männer schon vor Antritt der Fahrt aus meiner Gefolgschaft ausscheiden."

Es wäre nun sehr interessant, zu hören, wie die auf Grund ihres Parteibuches in Herford bediensteten Polizeibeamten Klippstein, Neumann, Höcker, Kämper, Dorn und noch einige mehr, sich zu diesem Erlaß stellen. Sie haben zum Teil sich hervorragend bewährt und in der „Behandlung" lung" der Nazis und als ehrliche Männer werden sie doch bei der roten Fahne bleiben wollen. Dann müßten sie sich eigentlich doch pensionieren lassen. Also, was werden die benannten Herren tun?

**Fritz Ueberfeld, SS.-Scharführer.**

## Neues zum Fall Hoppe.

Von verschiedenen Seiten insbesondere Herforder Geschäftsleuten werden wir auf folgendes hingewiesen:

In den Stammkneipen des Pol.-Inspektors Hoppe liegen Listen aus, und werden die Gäste aufgefordert sich in diese Listen einzutragen.

Diese Listen sind an den Herrn Oberbürgermeister gerichtet und lauten dahin, daß die Unterzeichneten den Herrn Oberbürgermeister bitten, Herrn Hoppe sofort wieder in Dienst zu stellen.

Nun, wenn die „Nassauer" das unter sich tun, soll man sie gewähren lassen. Wenn sie jedoch mit solchen Listen hausieren gehn, und Geschäftsleute um ihre Unterschrift anschnorren, so ist das im Hinblick auf die im Prozeß Hoppe bekanntgewordenen Tatsachen, eigentlich eine Ungeheuerlichkeit, in der mancher einen moralischen Nihilismus zu erblicken geneigt sein wird.

Es ist betrübend, daß sich auch Beamte, wie zum Beispiel der Krim.-Kom. Eckard, als Werber für solche Dinge hergeben. Wie uns mitgeteilt wird, haben viele Geschäftsleute es abgelehnt, mit ihrem ehrlichen Namen eine solche schlechte Sache zu decken. Einige sollen nur unterschrieben haben, aus Furcht vor späteren Chikanen.

Da die Angelegenheit Stadtgespräch ist, so wird auch Herr Hoppe darum wissen. Mit solchen Mitteln ist auch eine so verteufelt schlecht stehende Sache nicht zu retten. Nach dem geradezu katastrophalen Gerichtsurteil, — aus dem wir nächstens die deutlichsten Stellen veröffentlichen werden, — ist und bleibt in den Augen aller ehrlichen und anständigen Herforder Bürger, der Pol.-Oberinspektor Hoppe als Oberbeamter in Herford einfach unmöglich. Auf keinen Fall aber stellen die Unterzeichneten die öffentliche Meinung dar, worauf wir schon heute den Herrn Oberbürgermeister sowie den Herrn Regierungspräsidenten in Minden hinweisen wollen.

## U-Boot, Wasserbomben und U-Boothalle

Von Fritz Busch, Korvettenkapitän a. D.

In diesen Tagen wurde der U-Boots-Film der Ufa „Morgenrot" zum ersten Male gezeigt. Aus diesem Anlaß wird es unseren Freunden willkommen sein, von sachverständiger Feder in das Wesen des U-Bootkrieges eingeführt zu werden. Die Schriftleitung.

Irgendwo in der Nordsee wiegt sich ein graues, schlankes U-Boot in der langen Dünung, das Wasser sprüht am Bug, die See rauscht an den stählernen Flanken, der Wind pfeift in den Minenabweisern, lustig knattert die Flagge am kurzen Flaggstock. Kommandant, Wachoffizier, Steuermann und Ausguckposten suchen die Kimm ab — nicht! Seit neun Tagen nichts in Sicht. Sie sind auf der Jagd, irgendwo muß der englische Kreuzer stehen, den sie aufspürten, dessen Funksprüche sie abhörten, tief im F.T.-Raum des Bootes. Nun ist er verschwunden und keine Mastspitze, keine Rauchwolke zeigt sich in der grauen, unendlich weiten, wogenden Wasserwüste.

Unten im Boot die Mannschaft: auf den schmalen Kojen im Bugtorpedoraum hocken sie, unterhalten sich, prächtige Kerle, ein bißchen rauh, mit Händen wie Koffer, lachenden Gesichtern, unrasiert, breit, behäbig. Eine Handharmonika klingt auf.

Gutmütig, ein wenig schwerfällig sind sie, die U-Bootsleute, nur wenn der Dienst ruft, dann sind sie wie ausgewechselt.

Der Kommandant in der Funkbude: den Kopfhörer nimmt er um, kann es nicht erwarten, daß der prächtige, treue Funkmaat die erste Meldung vom gejagten Kreuzer bringt. Da: Morsezeichen, fein, silbern tönt es ... der Engländer! —

Wie oft haben wir im Kriege, von Wache kommend, einen verbotenen Schritt in die Funkbude getan! Dann hielt der Funkgast den Hörer hin ,während man ihm die ersten frischen Brötchen aus der Bäckerei zuschob mit einer Zigarette, und lächelnd ein Auge zukniff!

„Herr Oberleutnant, dies ist die „Iron Duke", und dann hörte man die hellen, scharfen Zeichen des englischen Flottenflaggschiffes, droben in Scapa, oder die Luftschiffe waren unterwegs, und der Funkgast gab ein paar Funkmeldeblätter, die Ergebnisse der Bombenangriffe ...

„Alarrrrrm!"

Wie sie auf einmal hochfahren, die Männer! Auf Tauchstationen, zu den Torpedos, in den Turm! Heulend fährt die Luft aus den Tanks, die Maschinen werden umgestellt, die Diesel verstummen, die elektrischen Maschinen beginnen zu laufen, tiefe Stille im Boot, während oben an Deck das Wasser grünglasig über dem Deck zusammenschlägt. Der Rohrmeister klopft auf die Ausstoßrohre: „Dreimal schwarzer Kater! Machs gut, Du!"

Und dann ... ja, dann schiebt sich ins Okular des Periskops, das der Kommandant



im Anlauf aus- und einfahren läßt ein Bild: grau, schlank, mit hoher Fahrt, lautlos, ein Kreuzer, Zerstörer dahinter, das White Ensign flattert von der Gaffel, weiße, große Buchstaben leuchten an Bug und Heck der Boote — Himmel, genau so sah es aus, wie die englischen Zerstörer in jener Nacht am Skagerrak anrissen: breite, rote Wimpel im Top, weißes, schäumendes Kielwasser hinter sich, die weißen Riesennummern grell im Licht der zahllosen Scheinwerferstrahlen, wundervoll der Anblick, die rasenden Boote und das zornige Sprühen der aufgewühlten See an ihrem Bug, und dann das vernichtende, brüllende Feuer unserer Abwehr ... Kommandos, Befehle — ruhig arbeitet der Tiefensteuerer, der Wachoffizier, die Mütze im Genick, achtet auf jedes Pendeln der Tiefenmanometer, reglos steht der Steuermann in der Zentrale, alle Gesichter angespannteste Aufmerksamkeit.

Auf und nieder geht das Periskop, noch haben sie nichts gemerkt da oben, die Zerstörer laufen ihre Zickzackkurse, der Kreuzer, ein grauer Windhund auf der grauen See, jagt dahin — ahnungslos.

Bei Terschelling sahen wir sie, diese wundervollen, schnellen englischen Kreuzer, am Skagerrak, beinahe rauchlos brausten sie davon, nur ein wenig grau-brauner Qualm wehte von den schmalen Schornsteinen und wie kochende Geyser brachen die Aufschläge, unsere Aufschläge, rings um sie aus der See ...

„Erster Torpedo — los!"

Rauschend fährt der Torpedo aus dem Rohr ,bange Minuten angespanntes Warten, dann der dumpfe Krach der Detonation: getroffen! Jubelnd rufen es die Leute, oben krängt der Kreuzer, eingehüllt in die schleunigst angestellten künstlichen Qualmwolken der Zerstörer, entsetzt rennt seine Besatzung an Deck umher ,schwer liegt er über, mehr, immer mehr, um schließlich mit höllischer Geschwindigkeit, Bug voran, in die Tiefe zu sausen, während die Begleitzerstörer zur U-Bootsjagd ansetzen ...

Genau so war es, als nachts die „Black Prince" an unsere Linie, die Linie der Hochseeflotte, herantaumelte, vom Scheinwerferlicht gefaßt, von Granaten zerrissen wurde, als die Brände schaurig aufloben über nachtdunklem Wasser, als Aufbauten und Decks sich zusammenrollten in der ungeheuren Hitze der Explosionen und die Mannschaft, nachdem die erste und letzte Salve des Panzerkreuzers nutzlos verpufft war, in Todesangst halbverbrannt ins Wasser sprang — keiner wurde gerettet ... — —

# Mindener Beobachter


## Der Bezirk Minden zählt über 12 000 Arbeitsuchende.

Das Steigen der Arbeitslosigkeit scheint endlich zum Stehen zu kommen. Die Arbeiten, die infolge des Frostwetters eingestellt werden mußten, sind wieder aufgenommen. Nach dem Stand vom 31. Januar 1933 wurden gezählt: Im Arbeitsamtsbezirk Minden 12 156 (12 782) Arbeitsuchende, 2710 Arbeitslosenunterstützungs-Empfänger und 2091 Krisenunterstützungs-Empfänger. — Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich im Laufe des Monats Januar im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen um 10 297 das höht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden überhaupt stieg im Januar nur um 2664, 0,5 Prozent, auf 492 320. Die Zunahme ist also weit geringer als bei den unterstützten Arbeitslosen.

## Neues aus der Stadt

Am Donnerstag sollten die Stadtverordneten zu einer Sitzung zusammentreten. Lt. Verordnung der Preußischen Regierung sind aber sämtliche kommunalen Körperschaftsvertretungen aufgelöst. Somit ist auch die Stadtverordnetensitzung ausgefallen.

### Aus dem Gerichtssaal.

Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich der Schlosser Blume, Bückeburg, wegen Fahrlässigkeit zu verantworten. Bl., der im Oktober vorigen Jahres mit einem Fuhrwerk in Minden gewesen war und wieder nach Bückeburg zurück wollte, hatte auf der Heimfahrt mehrere Wirtschaften aufgesucht und dabei ziemlich stark dem Alkohol zugesprochen. Somit war er bei der Abfahrt auf der Grille nicht mehr Herr der Lage und das Fuhrwerk kam quer auf der Fahrbahn zu stehen. Da außerdem noch ein feiner Regen eingesetzt hatte, fuhr ein Motorradfahrer auf das unbeleuchtete Fahrzeug. Das Rad wurde ziemlich stark beschädigt und der Fahrer mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Kurz darauf fuhr dann ebenfalls noch ein Wagen der Reichswehr auf das Fuhrwerk. Nur der Geistesgegenwart des Fahrers ist es zu verdanken, daß ein schweres Unglück vermieden wurde. Bl., der schon mehrere Male vorbestraft ist, wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Außerdem hatte sich der Matrose G., z. Zt. Bremen, wegen Diebstahls zu verantworten. G., der schon mehrere Male vorbestraft ist, wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dann war der Schlosser und Kraftfahrer St. aus Tengern wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Er wurde zu 60 RM. Geldstrafe, bezw. 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

### Aus dem Landkreis

**Nammen.** Bei der Besichtigung der Geräte der Feuerwehr, die in den letzten Tagen stattfand, wurde auch die über 100 Jahre alte Spritze geprüft und für unbrauchbar erklärt.

**Hartum.** Nach dem Stande vom 31. Januar beträgt die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen 172. Davon entfallen auf Eickhorst 5, Hahlen 84, Hartum 30, Hille 8, Holzhausen 2 30, Nordhemmern 11 und Südhemmern 4. In derselben Zeit des Vorjahres betrug die Zahl 82.

### Bad Oeynhausen und Umgegend

Das Realprogymnasium, das am vorigen Sonnabend der Grippe halber hatte geschlossen werden müssen, hat Donnerstag den Unterricht wieder aufgenommen. Alle Lehrer und der größte Teil der erkrankten Schüler sind wieder gesund.

Die Gewerbebank tritt heute abend im Hotel zur Post zur diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung zusammen, deren Besuch im Interesse jedes einzelnen Mitgliedes liegt. Die Tagesordnung lautet: 1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Jahresrechnung, Verteilung des Reingewinnes, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates; 2. Bericht über die Revision des Verbandsrevisors; 3. Neuwahlen zum Aufsichtsrat; 4. Verschiedenes.

Die Zahlen der Badeverwaltung ergaben bis zum gestrigen Tage folgendes Bild: Kurgäste 290, verabfolgte Bäder 3660, und 470 Durchreisende.

**Bischofshagen.** Eine Fahrradlampe wurde von einem Rade, welches vor der Wirtschaft Bolle stand, gestohlen. Für die Radfahrer wird es besser sein, um später fahren zu können, ihr Rad mit in die Lokale zunehmen.

**Obernbeck.** Einen Unfall, der noch glücklich abgelaufen ist, erlitt am Mittwoch auf der überaus schlechten Straße unterhalb der Gastwirtschaft Glied, ein Motorradfahrer. Bei einem Gabelbruch stürzte er über die Maschine und fand sich im Straßengraben mit erheblichen Hautabschürfungen wieder. Das Motorrad mußte in Reparatur gegeben werden.

**Gohfeld.** Eine Versammlung des Brieftauben-Liebhabervereins „Ueber Land und Meer" fand in der Gastwirtschaft Wegener statt. Nach Meldung der Tauben, für die am 19. Februar im Stellrestaurant stattfindende Ausstellung wurden die neuen Ringe für die Zucht 1933 ausgeteilt.

**Gohfeld.** Eine Versammlung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsopfer Ortsgruppe Gohfeld fand am Donnerstag im Restaurant Wullbrand statt. Mehrere Fürsorge und Unterstützungsangelegenheiten wurden besprochen.

**Volmerdingsen.** Bei dem Brande Brinkmann Gastwirtschaft „Zu den drei Linden" in Volmerdingsen war vieles entwendet worden. Reisspuren führten bis Wittel. Polizeiliche Ermittlungen führten damals zu keinem Ergebnis. Jetzt hatte der Gemeindevorsteher mehrere Wohlfahrtsempfänger bei dem Abbruch einer Brücke beschäftigt, und fanden diese nun in einem Versteck Sachen, die aus dem Brande herrühren. Hoffentlich gelingt es nun, den Täter zu fassen.


Ihren Bedarf an neuen und gebrauchten Schlafzimmern, Küchen in verschiedenen Ausführungen, sowie Einzelmöbeln jeglicher Art decken Sie am vorteilhaftesten bei

**Möbel-Ottemeyer**

Bad Oeynhausen, Kaiserstr. 5.

Niedrige Preise, Teilzahlungen. Bei Kauf von neuen Möbeln nehme gebrauchte mit in Zahlung.


**Gohfeld.** Eine Aussprache zwecks Teilnahme zu der am 12. März d. J. stattfindenden Trauerfeier am Kriegerdenkmal, fand am Mittwoch im Restaurant Wuhlbrand statt. Zu der Aussprache hatten sich die Vorstände des Turnvereins, des Gesangvereins und der freiw. Feuerwehr eingefunden.

## Ausland-Werbung.

**Von Hans Friedrich Blunck.**

Wir geben im folgenden auszugsweise einen wichtigen Aufsatz wieder, den wir im Januarheft der „Neuen Literatur" fanden.

Ich will ohne eigene Bemerkung und Schlußfolgerung über eine Erfahrung berichten, die ich in Turin gelegentlich einer Vorlesung machte und die ein Beispiel für unsere Unterlegenheit in jenem Kampf mit geistigen Waffen ist, in dem wir auch in Ländern, die uns politisch gewogen sind, eine Niederlage nach der anderen erleiden.

Turin ist die Hauptstadt des Piemont, ist die viertgrößte Stadt Italiens, hochkatholisch, beweglich, arbeitsam und eine der großen Industriestädte Europas. Der Buchhandel ist lebhaft: mehrere Geschäfte haben drei- oder viersenstrige Schauläden; oft ist einer der Läden ausländischer Literatur gewidmet.

Der Buchhandel in Turin ist auf die Italiener eingestellt: man sieht es daran, daß das englische Buch fast völlig fehlt; die Kenntnis englischer Literatur wird durch deutsche und französische Uebersetzungen vermittelt.

Den deutschen Büchern hat man dagegen freigiebig Raum gegeben: es sind ihrer in einem Laden, den ich als Beispiel nehme, etwa fünfzig bis sechzig ausgestellt, die ich nachfolgend anführe. Da ist zunächst die „kulturgeschichtliche" Sexualliteratur einiger Wiener Firmen, die ich — ich bin weiß Gott kein Mucker — weder hier noch bei uns in Schaufenstern zu sehen wünsche, an denen sich Schulkinder die Nase plattdrücken. Ich verstehe also durchaus die Bemerkung einiger Vorübergehender über das „deutsche Geschmier". Dann folgen italienische Uebersetzungen aus dem Deutschen; meist solche politischer Art. Danach, neben einer Gruppe von Ullsteinbüchern, folgende deutsche Autoren: Weiniger, Marx, Vicki Baum (viermal), Arnold Zweig, Kyser, Roth, Emil Ludwig Cohn (achtmal), Grimm (einmal), Ompteda, Thomas, Werfel, Leonhard Frank, Feuchtwanger, Thieß, Glaeser, Schnitzler, Döblin, Thomas Mann (einmal), Jung, Klabund, Neumann, Specht, Hauptmann (einmal). Während ich, es war kurze Zeit vor dem Laden stand, wurden drei deutsche Bücher zur [illegible] geholt. (Eines von ihnen war Feuchtwangers „Erfolg". Ich möchte wissen, wie der literaturbeflissene Käufer nach der Lektüre über Bayern denkt.)

Nach meiner flüchtigen Einsicht und nach den Versicherungen meiner liebenswürdigen Gastgeber ist die Bestückung in den anderen Buchhandlungen ungefähr dieselbe. Die Bücher werden angeblich von einer Mailändischen Vertriebsstelle geliefert der italienische Buchhändler selbst wisse wenig von dem, was er verkauft.

Die französische Literatur, die neben der deutschen stand, war, auf Werbung und Wirkung beschaut, vorzüglich ausgewählt; gute Namen der Gegenwart, einige verliebte Geschichten vom Montmartre und eine Reihe klassischer Neuausgaben standen in der Ausstellung. Knickebockers Buch über Nationalsozialismus und Kommunismus in Deutschland lag in französischer Bearbeitung vor; neben ihm stand, in der Mitte des Ladens gleichsam als Ergänzung deutscher pornographischer Literatur ein neues Buch „L'amour en Allemagne". Ein wenig abseits ein Buch über die Erschießung der Edith Cavell.

Ich berichte heute, es hat keinen Zweck, zum hundertsten Mal einen Klageruf über Versagen der deutschen Werbung auszustoßen. Der Leser sieht aus obigen Aufzählungen aber, daß es in der deutschen Ausstellung nicht viele Bücher gab, die über unsere geschichtlichen Leistungen oder über den Geist des Widerstandes gegen Versailles berichten, oder eine Rechtfertigung des Deutschland von heute enthielten, wohl aber eine große Zahl, die — sagen wir in Deutschland durch ihre Kritik abschreckend wirken wollten, die aber draußen bei den Italienern, die sich mühsam befleißigten, unsere Sprache zu lernen und aus unserer Literatur Neues zu erfahren, zerstörend wirken müssen. Soweit Schüler oder Studenten einige dieser Bücher in die Hand bekommen, muß bei dem tiefen Eindruck, den erste fremde Literatur auf alle Jugend macht, durch solche Literatur eine Skepsis gegen uns geweckt werden, die noch das nächste Geschlecht zu tragen hat.



**Die Gotthard-Bahn durch eine Felslawine verschüttet.**
Bei der Station Brunnen (am Vierwaldstätter See) ging eine Felslawine auf die Strecke der Gotthard-Bahn und auf die berühmte Axenstraße nieder, wodurch der Verkehr für lange Zeit unterbunden wird.




# Aus der Nachbarschaft

## Aus niedersächsischen Landen

**Die Wahlleiter in der Provinz Hannover**

**Hannover.** Für die Reichstagswahl am 5. März 1933 hat der Oberpräsident zu Kreiswahlleitern bezw. Stellvertretern ernannt: für den 14. Wahlkreis (Weser-Ems) Regierungsrat Kriege, Regierung Osnabrück, Stellvertreter: Regierungsrat Dr. Kerp, Regierung Osnabrück; für den 15. Wahlkreis (Osthannover) Regierungsrat Dr. Boeßmann, Regierung Lüneburg, Stellvertreter: Regierungsassessor Leick, Regierung Lüneburg; für den 16. Wahlkreis (Südhannover-Braunschweig) Regierungsrat v. Krosigk, Regierung Hannover, Stellvertreter: Oberregierungsrat Benske, Regierung Hannover. Zum Verbandswahlleiter für den Wahlkreisverband VIII (Niedersachsen) ist der Regierungsrat von Krosigk, Regierung Hannover, und zu seinem Stellvertreter der Oberregierungsrat Benske, Regierung Hannover, bestellt.

**Die Danzig-Flieger kommen nach Hannover**

**Hannover.** Am 21. ds. Mts. kommen die Danziger Flieger nach Hannover. Aus diesem Anlaß soll eine große Grenzlandkundgebung veranstaltet werden, für die Oberbürgermeister Dr. Menge bereits das Protektorat übernommen hat. Die Kundgebung im Kuppelsaal der Stadthalle wird um 20 Uhr beginnen. Mitwirken werden das Musikkorps des 2. Bataillons Inf.-Reg. 16 und der Sprechchor der BDA-Schulgruppen. Nachmittags wird zunächst eine Jugend-Grenzland-Kundgebung durchgeführt, bei der die Danziger Jungflieger zu der Jugend sprechen werden. Die Leitung liegt bei Studienrat Dr. Werner.

**Abgelehnte Entschädigungsanträge**

**Hannover.** Der Verkehrsverband Niedersachsen-Kassel macht darauf aufmerksam, daß im Falle der Ablehnung eines Entschädigungsantrages durch eine für die Erledigung an sich zuständige Dienststelle (Güterabfertigung usw.) gegen diesen Bescheid beim vorgesetzten Reichsbahnverkehrsamt Einspruch erhoben werden kann. Gibt auch dieses einen ablehnenden Bescheid, so ist weiterer Einspruch bei der zuständigen Reichsbahndirektion zulässig, die dann endgültig entscheidet.

**Sittlichkeitsverbrechen an einer Vierjährigen**

**Hannover.** Am 8. Februar zwischen 14 und 15 Uhr ist in der Nähe des Cecilienheimes an der Leitewindstraße an einem 4jährigen Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Der Täter ist entkommen.

**Ein Vorspiel zum Koch-Prozeß**

**Hildesheim.** Vorm hiesigen Amtsgericht wurde der Schneider Franz Koch wiederum wegen zweier Fahrraddiebstähle zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem er erst vor 14 Tagen 6 Monate erhalten hatte. Bei Koch handelt es sich um den gleichen Mann, der sich am kommenden Montag vor dem Schwurgericht verantworten muß, weil er am 8. Oktober v. Js. seinen dreijährigen Jungen mit einem Militärkoppel erschlagen hat.

**Gesprengte Kinovorstellung**

**Verden.** In Achim sollte der bekannte Film „Im Westen nichts Neues" vorgeführt werden. Schon Tage vorher beschäftigten sich Anzeigen in der Lokalpresse von Freund und Feind des Films mit seinem Inhalt. Die Landjägereiabteilung Achim übernahm daher mit 18 Landjägern den Schutz der Vorstellung. Drei Akte konnten ohne Zwischenfall gegeben werden, beim vierten Akt setzte plötzlich die Lichtleitung aus. Es wurde festgestellt, daß die Zuführungsleitung an zwei Stellen zerstört worden war und zwar einmal in der Nähe des Transformatorenhauses und dann in unmittelbarer Nähe des Lichtspielhauses. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Täter, die einen Abbruch der Vorstellung erreichten, zu ermitteln.

**Unglaublicher Roheitsakt**

**Hann.-Münden.** Ein unglaublicher Roheitsakt wurde morgens von einem Viehwärter aufgedeckt. Einer Kuh war dort ein Holzstiel von etwa ein Meter Länge in den Leib gestoßen worden. Das Tier mußte abgeschlachtet werden. Den Täter konnte man noch nicht fassen.

**Doch noch Einigung im Harzer Verkehrsverband?**

**Braunlage.** Der Konflikt im Harzer Verkehrsverband hatte dazu geführt, daß die aus dem Verbande ausgeschiedenen zahlreichen braunschweigischen Mitglieder eine Vereinbarung getroffen hatten, eine „Gruppe Braunschweig" zu gründen und zusammen mit der gleichfalls aus dem Verkehrsverband ausgeschiedenen Wirtschafts- und Verkehrsgemeinschaft Oberharz eine Arbeitsgemeinschaft zur gemeinsamen Bearbeitung der braunschweigischen und niedersächsischen Belange des Harzes zu bilden. Die Gründung der „Gruppe Braunschweig" sollte am Donnerstag in Braunlage stattfinden. Die Versammlung ist aber vorzeitig auf unbestimmte Zeit verschoben worden. In unterrichteten Kreisen schließt man daraus, daß doch noch einmal versucht werden soll, den Konflikt im Harzer Verkehrsverband zu beseitigen, was noch immer als die beste Lösung bezeichnet wird.

**Für eine bürgerliche Front in Braunschweig**

**Braunschweig.** Der Vorstand der Deutschen Volkspartei Braunschweig hielt eine Sitzung ab, um zu den bevorstehenden Wahlen Stellung zu nehmen. Nach einem Referat von Geschäftsführer Bretschneider wurde betont, daß die Wahlen diesmal auch in den Kommunen zu einer klaren politischen Frontstellung zwängen. Um eine Mehrheit im Stadtparlament zu erreichen, sei eine Einheit von der Deutschnationalen Volkspartei über die Deutsche Volkspartei zu den anderen bürgerlichen und wirtschaftlichen Gruppen erforderlich. Der Vorstand beschloß, sich dem Versuche der Schaffung einer gemeinsamen bürgerlichen Front nicht zu entziehen unter der Voraussetzung, daß auch die DNVP dabei mitmache. Sollte die große Einheitsliste scheitern, dann wird die DVP ebenso wie die DNVP allein vorgehen und Listenverbindung mit allen in Betracht kommenden Gruppen eingehen.

**Dr. Himmighoffen darf gehen, wenn ...**

**Braunschweig.** Auf ein Schreiben des Oberbürgermeisters von Essen faßte der Verwaltungsausschuß des Braunschweigischen Landestheaters den Beschluß, den Vertrag mit dem Intendanten Dr. Himmighoffen vorzeitig zu lösen, wenn bis zum 1. März die kommunalen Körperschaften in Essen und Duisburg erklärt haben, daß die Wahl Dr. Himmighoffens als Leiter der Essen-Duisburg-Hamborner Theatergemeinschaft erfolgt und Dr. Himmighoffen bereit sei, das Amt des dortigen Generalintendanten anzunehmen.

## Wirtschaftsdienst

**Getreidebörsen**

**Hamburg,** 10. Februar. Preise in Hfl. per 100 Kg. cif Hamburg. **Weizen:** Manitoba I 4.90, Febr. 4.92½, April/Mai 4.95, Manitoba II, Febr. 4.80, April/Mai 4.70; **Gerste:** Plata-, Febr. 3.52½, Russen- 3.60; **Roggen:** Plata Febr. 3.32½; **Mais:** La Plata 3.55, Febr. 3.62½, März 3.67½; **Hafer:** Plata Unclipped, laa Febr. 3.42½, Plata Clipped, Febr. 3.60; **Weizenkleie:** Pollards, Febr. 3, **Leinsaat:** La Plata, Febr. 6.92½, März 6.97½.

**Bremen,** 10. Februar. Preise per 50 Kg. pari waggonfrei Bremen-Unterweser. **Weizen:** Manitoba I 4.70; **Gerste:** Donau- 8.60, La Plata- 8.60, Dt. Gerste 8.60; **Hafer:** Dt. comm. Weißhafer 6.90, Holst. Weißhafer 6.95; **Mais:** La Plata, verkehrsfrei 9.50, Donau-Galfag, verkehrsfrei 9.40. Tendenz: stetig.

**Hamburger Schweinemarkt**

**Hamburg,** 10. Februar. Auftrieb: 3325 Schweine. Preise: 1. 35—36, 2. 35, 3. 33½—35, 4. 31—33, 5. 29—31, 6. 24—27, Sauen 26—32. Marktverlauf: mittel.

**Hamburg,** 9. Februar (Berichtigung.) Auftrieb: 305 Ochsen, 351 Quienen, 179 Bullen, 384 Kühe, 29 Fresser, 53 Stallmastschafe, 239 Weidemastschafe. Preise: **Ochsen:** 1. 2. bis 31, 2. 27—29, 3. 22—25, 4. 12—17; **Färsen (Quienen):** 1. 30—31, 2. 27—29, 3. 22—25, 4. 12—17; **Bullen,** 1. 25—26, 2. 21—24, 3. 16—18, 4. 11—15; **Kühe:** 1. 24 bis 24, 2. 19—22, 3. 12—15, 4. 8—11; **Stallmastschafe** 1. 30—32, 2. 29—31, 3. 26—28, 4. 24—27, 5. 18—23, 6. 9—11; **Weidemastschafe:** 1. —, 2. 29—30, 3. 26—28, 4. 24—27, 5. 18—22, 6. 8—11. Marktverlauf: in allen Gattungen mittel.


RATHAUS LICHTSPIELE

Bückeburg.

Sonntag, Montag

Das grosse Filmereignis

**Theodor Körner**

Ein deutsches Heldenlied

Künstlerische Oberleitung:

Rudolf Walther-Fein — Regie: Carl Boese

Kampf um Liebe und Heimat ist das Motiv dieses monumentalen Bildwerkes. In dramatisch packenden Szenen entrollt sich das Schicksal des Dichters, der auf der Höhe literarischen Ruhmes, erfüllt von dem Glück einer großen Liebe, dem Ruf des Vaterlandes folgte, als Lützowscher Jäger für die Freiheit kämpfte und, noch nicht 22 jährig, den Heldentod starb. Gewaltige Bildeindrücke, die tiefstes Ergriffensein auslösen. Ein Filmerlebnis, das unvergeßlich bleibt.

**Jugendliche haben Zutritt!**

**Kultur-Film — Ufa-Wochenschau**

Am Sonntagnachmittag 5 Uhr zahlen Schüler auf allen Plätzen halbe Preise.



**Man kauft gut in der Obernstraße**

Straße der guten Spezialgeschäfte





[1

### Erstes Kapitel.

„Lore, Lore!" klang eine verzweifelte Mädchenstimme durchs Haus.

Aus der Nähstube, zu ebener Erde in dem großen alten Hause, beugte sich ein Mädchenkopf mit lachenden Augen. „Wo brennt's denn, Leni?" lachte sie zu dem jungen Mädel herunter, das, mit einer großen Wirtschaftsschürze angetan, unter dem Fenster stand.

„Es ist schrecklich, Lore", antwortete Leni Bindermann. „Denk dir, eben ist das erste Serviermädchen auf dem Gang von der Küche zum Garten hingestürzt — hat sich den Fuß so verletzt, daß sie nicht auftreten kann. Und in einer Viertelstunde kommt das Postauto aus Kissingen mit all den Gästen ... Wie soll das bloß heute werden? Klara ist die tüchtigste von unserm Personal; wenn die nicht mit serviert, geht alles drunter und drüber." Das hübsche, frische Mädchen weinte beinahe. „Wie soll ich es denn nur machen? Wenn ich nicht in der Küche nach dem Rechten sehen müßte, dann würde ich einfach mitservieren, aber ich bin doch in der Küche unabkömmlich. Wenn ich der Mamsell nicht auf die Finger gucke, schmelzen Butter und Kuchen dahin wie der Schnee vor der Sonne. Was also tun?"

Sie wollte weitersprechen, aber sie kam nicht dazu. Drinnen in dem Nähzimmer, in das die Julisonne ihren goldenen Schimmer sandte, wurde eine weiße Decke wie ein Wirbel durch die Luft geschleudert; höchst unvorschriftsmäßig landete sie auf der Hängelampe, die über dem alten runden Mahagonitisch hing. Aber das junge Mädchen, das die feine Weißnäherei dortihin befördert hatte, kümmerte sich nicht weiter darum. Sie gab sich einen Schwung — und schon kletterte ihre schlanke, mädchenhafte Gestalt über das Fensterbrett und stand im nächsten Augenblick vor dem zweiten jungen Mädchen draußen auf dem großen Wirtschaftshofe.

„Das neue Serviermädchen meldet sich zur Stelle", sagte sie und machte einen übermütigen kleinen Knix.

„Aber Lore — du?" Leni Bindermann war entsetzt. „Das geht doch nicht."

„Warum geht das nicht?" Lore von Hunius machte ein drollig-beleidigtes Gesicht. „Habe ich mich nicht hier bei euch schon zu einem Muster an Wirtschaftlichkeit entwickelt? Ich garantiere dir, daß ich nicht mehr als zwei Tabletts mit Kaffee umwerfen und nicht mehr als drei Milchgläser irgendwelchen Damen auf die Sommerkleider gießen werde. Oh, ich werde mich tadellos benehmen ..." Sie gab sich einen wichtigen Gesichtsausdruck und fuhr fort: „Was befehlen gnädige Frau? Ein Eis, einen Kuchen? Gnädige Frau sollten lieber ein Glas Buttermilch trinken, das macht schlanker ..."

„Um Himmels willen", sagte Leni halb lachend, halb ärgerlich, „laß doch die Dummheiten! Mir ist wirklich nicht nach Lachen zumute."

„Liebes armes Lenikind" — die Freundin umfaßte die schlanke Gestalt mit Zärtlichkeit —, „bist ein abgehetztes Hascherl. Na, sollt einmal sehen, wie fein ich heute die arme Klara mit ihrem verstauchten Fuß vertrete."

„Was? Du willst im Ernst ..."

Das übermütig lachende Gesicht Lores wurde nun auch ernst. „Natürlich will ich im Ernst. Mir wird kein Stein aus meiner Krone fallen, wenn ich einmal in der Not einspringe."

„Aber Lore, was würde dein Bruder sagen, wenn er wüßte, daß du als Servierfräulein in dem Waldrestaurant vom Karlshof ..."

Ein harter Ausdruck grub sich in das weiche, liebliche Gesicht Lores.

„Was mein Bruder dazu sagen würde? Das ist mir ganz gleich. Er kennt nichts als seinen Dünkel, und glaubt, ein Name sei genügend — mehr brauche man für die Welt nicht zu tun und nicht zu leisten. Ich habe Gott sei Dank eine andere Lebenseinstellung, und die danke ich dir und deiner lieben Mutter. Ich weiß heute, daß Arbeit nicht schändet, im Gegenteil dem Menschen erst wirklichen Wert verleiht. Und arbeiten habe ich Gott sei Dank gelernt. Es gibt kein besseres Vorbild als dein Elternhaus, meine liebe Leni. Also nun geschwind, steh nicht so erschrocken da, sonst bin ich im Ernst beleidigt und glaube, du traust mir nicht zu, etwas zu leisten. Schnell, gib mir den Schlüssel zur Kleiderkammer, damit ich mir ein frisches Servierkleid hole; ich habe ja Klaras Größe — du wirst staunen, wie fesch ich als Serviermädchen vom Karlshof ausschaue."

Ehe sich Leni Bindermann noch recht besinnen konnte, hatte Lore ihr einfach den schweren Schlüsselbund, den sie in den Gürtel des Wirtschaftskittels gehakt trug, fortgenommen.

„Auf, in den Kampf, Torero", sang sie und marschierte mit gravitätischen Schritten, das Schlüsselbund laut klirren lassend, über den Wirtschaftshof hinein ins Haus, wo die Kleiderkammer lag.

Leni Bindermann wollte ihr nach; dann seufzte sie leicht auf — und lief schnell in die zu ebener Erde gelegene große Küche, von wo die scheltende Stimme der Köchin und das schrille, spitze Organ der Mamsell herausstönte. Es blieb nichts anderes übrig, man mußte Lores Vorschlag annehmen, sonst würde in dem Gästegarten heute alles drunter und drüber gehen. Und wie nötig sie selbst in der Küche war, zeigte ihr das keifende Stimmengewirr, das ihr entgegenklang, nur zu deutlich.

Einen Augenblick blieb sie stehen und strich sich über die heiße Stirn. Manchmal schien es ihr doch zu schwer und zuviel, was man sich vorgenommen.

Der Karlshof, seit bald einem Jahrhundert im Besitz ihrer Familie, war ein reicher Herrenhof gewesen. Leni Bindermann war als ältestes Kind ihrer Eltern aufgewachsen, die den Karlshof vom Vater her übernommen hatten.

(Fortsetzung folgt.)



GEORG BUCHER

# Ruf aus der Sahara

## Fluch der Fremden-Legion!

COPYRIGHT 1932 BY EDEN-VERLAG BERLIN

17. Fortsetzung.

Nacht — eine stille, unheimliche, schwüle Nacht lag über den erleuchteten Baracken Tequars und dessen Elend. Vor den Baracken hin und wieder der Schritt einer Legionswache — das Funkeln eines aufgepflanzten Bajonetts — ein glimmendes Zigarettenende. Im Innern der Schmutzhöhlen rasselndes Schnarchen, wo die von der schweren Fronarbeit Erschöpften gepflogt von wirren Träumen und Ungeziefer einem neuen Elendstage entgegenschlummerten.

Sergeant Hübner hatte soeben seine Wachen kontrolliert und begab sich wieder in das lange Brettergebäude, das Capitaine Seres und die Oberaufseher beherbergte. Hallbacher hatte im kahlen Büro des Kommandanten Dienst. Er hatte weiter nichts zu tun, als sich in einem bequemen Sessel zu räkeln und dafür Sorge zu tragen, daß niemand das Büro durchquerte, um etwa durch den angrenzenden Korridor in des Kommandanten Schlafzimmer zu gelangen. Nur ein großkalibriger Zeigling, wie Seres, konnte so erbärmliche Dienstbefehle aus Angst um die eigene Sicherheit erteilen. „Na?" Hallbacher schaute erregt auf, als Hübner zu ihm ins Büro trat. Sie wußten, daß Seres kein Wort Deutsch verstand, immerhin war Vorsicht, und zwar äußerste Vorsicht, bei ihrem Vorhaben sehr am Platze.

„Ich werde in einer Viertelstunde Baracke 5 kontrollieren. Du kannst rasch für einen Sprung mitkommen, Hallbacher!"

„Todsicher werde ich", raunte Hallbacher und wurde sehr ernst. „Der Alois hat uns heute abend gleich erkannt, und ich verstehe seine Ohnmacht: es muß etwas Ueberwältigendes für den armen Kerl gewesen sein, dich und uns plötzlich in Tequar zu sehen. Wir hatten bei der ganzen Sache noch Glück, Afrikaner, denn der Alois hätte vor Freude ebenso gut verrückt werden und dadurch alles verraten können. Mit der Ohnmacht können wir also nur zufrieden sein. Nur diesen elenden, rothaarigen Costaud möchte ich einmal unter die Hände bekommen; er könnte dann was erleben. Ich wette, daß der Alois heute nacht vor Freude und Aufregung kein Auge zumacht."

Hübner sank mit zuckendem Gesicht auf einen Stuhl. „Der Fatalist hat für mich heute alles gerettet, Hallbacher, denn ich war drauf und dran, diesen rothaarigen Costaud niederzuknallen wie einen tollen Hund."

„Es gibt Zeiten, wo der Fatalist patent ist, Afrikaner. Stets wenn es brenzlich wird, nimmt Werner die Schwarzbrille von der Nase und packt die Lage beim Schopfe."

„Daß ich nur dich nicht daran packe, Hallbacher", brummte es von der Tür her, und der Fatalist trat ein, zwei volle Weinflaschen unter dem Arm. „Ein Schlückchen gefällig, Messieurs? Was ich sagen möchte, Afrikaner: wenn wir nachher Baracke 5 revidieren, dann sieh zu, daß du den rothaarigen Hund von Costaud beim Wickel kriegst, sonst tue ich es. Irgendein kleiner Vorwand läßt sich bei gutem Willen schon an den Haaren herbeiziehen, denke ich."

„Ekelhaft von dir, Alter, so lautlos an alte Freunde heranzuschleichen", tadelte Hallbacher und leckte in Erwartung des Weines vorfreudig die Lippen.

„Ich könnte ja erst noch einen Legionär schicken, um mich bei dir altem Säufer anmelden zu lassen. Unsere Lage ist so schon fatal genug, und wir stecken bis zum Hals im Pech hier. Prost!"

Alois lag wach auf seinem elenden, von Wanzen wimmelnden Lager, die erschreckend glanzlos gewordenen Blauaugen weit und starr gegen die Blechdecke der erleuchteten Baracke gerichtet. Kaum daß er die Schmerzen in seiner von den rohen Fußtritten des Costauds blau und grün angelaufenen Hüfte spürte oder die gierigen Wanzen, die sich auf seinem abgemagerten Körper tummelten. Nur die ungeheuerliche, unglaubliche Freude in seinem Innern spürte er noch. Diese so selige Freude, die ihm Tränen in die Augen trieb. So oft in diesen endlosen, letzten Wochen war das heiße, bittere Naß über sein junges Gesicht geströmt, das vom Elende Tequars erschütternde Linien der Greisenhaftigkeit aufgestempelt bekommen hatte.

Vielleicht nahm nun das Grauenhafte doch ein Ende. Das war ja nur noch die eine und letzte Hoffnung in seinem jetzigen Dasein gewesen: der Hübner Sepp. Und diese Hoffnung hatte sich in aller Ungeheuerlichkeit erfüllt: freiwillig war Referls Schatz nach Tequar gekommen, und mit ihm Hallbacher und Werner. Gekommen, um ihm zu helfen! Anders konnte es nicht sein.

Stärker rannen die Tränen über das Gesicht des jungen Sträflings. Er konnte und durfte nicht schlafen, denn der Hübner Sepp konnte jede Minute zum Revidieren kommen. Vielleicht fand er dann irgend etwas zu tadeln, so daß es möglich war, seine liebe Stimme einzutrinken. Nachher einschlafen und nie wieder aufwachen — am Morgen tot sein, damit das Elend und der grenzenlose Jammer ein Ende nähmen. Es wäre das beste und barmherzigste, denn —: Alois hatte nicht die leiseste Hoffnung, daß es Hübner gelingen würde, ihn der Hölle Tequars zu entreißen. Genug hatte Alois von seinen Mitgefangenen über die Hoffnungslosigkeit einer etwaigen Flucht aus Tequar gehört. Noch nie war es einem Sträfling gelungen, von hier zu entkommen. Hübner würde es auch bald erkennen müssen.

Plötzlich quoll es heiß in Alois auf. Er hörte draußen im Freien die kurzen, scharfen Befehle einer wohlbekannten Stimme. Dann rasselten auch schon die Ketten und Schlösser an der Barackentür, und eilig erhob sich beim begehrten Fensterplatze drüben der rothaarige Costaud von seinem pritschenartigen Gestell, um sich, wie es die strengen Vorschriften erforderten, in Haltung zum Melden bereit beim langen Barackentisch in den hellsten Lampenschein zu stellen.

Da trat auch schon der Sergeant der Wache Hübner mit den Korporalen Werner und Hallbacher ein, gefolgt von drei Legionären mit aufgepflanztem Bajonett.

„Garde-vous!" schnappte der Costaud gegen seine jäh wach gewordenen Sträflinge, die sich blitzartig auf ihren schmutzigen Bettgestellen hochsetzten. Mit ihnen der Alois, denn er mußte ja, was einen Sträfling von der Faust des Costauds später erwartete, wenn nicht alles kommandomäßig klappte. Die harten Blicke des Costauds fuhren prüfend in die Runde. Alle saßen wie Kerzen da.

Mit sich selbst zufrieden wandte sich der Costaud mit vertraulichem Grinsen an Hübner und —: „Melde alles in bester Ordnung, Sergeant!"

Werner und Hallbacher sahen, wie es in den Augen Hübners in dämonischer Freude aufglühte und sein Gesicht zur Tigermiene wurde. Dann krachte auch schon seine riesige Faust voll in des rothaarigen Costauds Gesicht, einen dicken Blutstrom aus der Nase des Aufschreienden bringend. Die Wucht des Schlages warf den Costaud halb über den langen Tisch der Baracke hin.

„Hund, — wie werde ich von dir tituliert? Heißt es „Sergeant" oder „mon Sergeant", du räudiges Vieh?", schnappte Hübner grimmig, und Hallbacher schmunzelte übers ganze Gesicht; der Afrikaner hatte da erstaunlich rasch einen Vorwand gefunden, um die rohen Fußtritte vom Abend wettzumachen.

„Ich werde dir Kanaille noch wahre Wunder der Schinderei beibringen", fuhr Hübner grimmig fort und hob den Fuß. Das hatte zur Folge, daß der aufwimmernde Costaud wie ein bretzelspreitzter Frosch jenseits des Tisches auf allen vieren landete, wo er sich winselnd vor Schmerz und Angst aufraffte.



„Gnade, mon Sergant", wimmerte er. Er hatte hier seinen Meister gefunden und mit den in Aussicht gestellten Wunderdingen schien es bei diesem Wachtlergeanten völlig zu stimmen.

Ohne sich weiter um den blutenden, sich mühsam in Haltung reißenden Costaud zu kümmern, schritt Hübner mit den grinsenden Korporalen Werner und Hallbacher die langen Bettreihen ab, bald diesen, bald jenen der aufrecht dasitzenden, vor Angst und Entsetzen zitternden Sträflinge anschnappend. Ihren Costaud — ihren riesigen Costaud hatte er wie eine Puppe niedergeschlagen und mit einem Fußtritt wie einen leichten Ball fortgeschleudert. Bei diesem Dämon hier konnte man also allerhand erleben, wenn man seinen Grimm irgendwie herausforderte.

Hübner schien sich den Teufel um Wanzen zu scheren, denn es kam verschiedene Male vor, daß seine Hand auf der lächerlichen Suche nach versteckten Messern und dergleichen unter das schmierige Kopfkissen eines der Gefangenen fuhr.

Auch Alois Bernauer, der die Nummer 14 328 trug, wurde von Hübner angeschnappt. Auch bei ihm fuhr Hübners rechte Hand auf die Suche nach verbotenen Gegenständen unter das schmierige Kopfkissen ganz so, wie es ein mit seinem Dienst sehr genau nehmender Wachechef in den ersten paar Wochen seines Tequarer Aufenthaltes eben machte.

„Scheint alles in Ordnung zu sein", sagte Hübner kurz zu Hallbacher und schien es plötzlich satt zu haben, noch weitere Betten zu revidieren. Er winkte seine Legionäre hinaus und folgte als Letzter, dem zitternden, entsetzten Costaud noch einen letzten, grimmigen Blick zuwerfend. Dann schoben sie von draußen die dicken Riegel vor, rasselten die Ketten und Schlösser — entfernten sich die Schritte der Wachen.

Erst jetzt kam wieder Leben in die Gestalt des Costauds; er wischte sich das immer noch rinnende Blut aus dem Gesicht, schaute sich grauenhaft wild in der Baracke um und wehe, wenn er bei einem der Sträflinge eine höhnische Miene gefunden hätte: es würde diesem Törichten die ganze tobende Wut des Costauds eingebracht haben. Leise, wilde Verwünschungen murmelnd, schleppte er sich nach seinem Bett zurück und winkte herrisch mit der Hand, das Signal für die Sträflinge, sich wieder hinzulegen. Alle gehorchten scheu und eilig. Nur einer nicht. Seine Gedanken waren im Augenblick ganz wo anders, so daß ihm das Winksignal des Costauds völlig entging und er weiterhin noch steif und aufrecht auf seinem elenden Bettgestell saß. Erst ein fauchender Laut ähnlich dem Zischen einer gereizten Schlange machte Alois auf den Costaud aufmerksam, der sein Zögern wohl falsch aufgefaßt haben mußte und für herausfordernden Trotz hielt. Umsomehr konnte dem Costaud dieser Gedanke kommen, da er vor einigen Stunden Nr 14 328 mit rohen Fußtritten traktiert hatte.

„Hund —?"! Mit einigen großen Sprüngen war der Costaud bei Alois und hob zitternd vor Raserei die Faust. Er hatte keine Ahnung davon, daß der Wachtlergeant, der ihn vorhin gezüchtigt, noch an dem schmalen Guckloch vor der Barackentür stand und nun einige Schritte zurückschnellte. Dann hallte seine Stimme tigergleich auf:

„Meringer: behalte vor allem dies Rattenloch hier unter scharfer Aufsicht. Diesen rothaarigen Hund da drinnen möchte ich mir bei der erstbesten Gelegenheit wieder vornehmen. Sobald auch nur das Geringste hier drinnen zu hören ist, ist es mir zu melden, verstanden!?"

Die Hand des Costauds sank zitternd herab und sein Augen quollen vor Entsetzen aus den Höhlen. Dann taumelte er wimmernd nach seinem Lager. Seine Sträflinge hatten nichts mehr von ihm zu befürchten, denn — dieser Dämon draußen hatte es ja soeben geäußert — daß er nach der ersten besten, kleinsten Gelegenheit lechzte, weiterhin seinen Grimm an ihm auszulassen. Der einzige Schrei eines so martia traktierten Gefangenen von Baracke 5 konnte schließlich dem Sergeanten diese ersehnte Gelegenheit bringen! — —

Kurz nur sind die Nächte Tequars und beinahe endlos seine glühenden Tagesstunden der Fronarbeit draußen bei der Opferstraße.

Deshalb dauerte es keine fünf Minuten nach der Revision durch den neuen Wachetergeanten, und in Baracke 5 lag schon wieder alles in bleiernem, schnarchenden Schlaf bis auf den Costaud und Alois Bernauer, der verstohlen, unendlich verstohlen, unter seinem Kopfkissen einen Zettel und eine halbe Tafel Schokolade hervorbrachte. — Vom Hübner Sepp — für ihn!

Draußen im Lager die monotonen Schritte der Legionswachen. Eine Viertelstunde um die andere verging, und auch der Costaud zählte zu denen, die schliefen. Nur Alois nicht. Er konnte nicht — las immer und immer wieder den Zettel Hübners, knabberte an dem Kostbaren, das Schokolade hieß, und las dann wieder Hübners Worte des Trostes und Mutgebens.

Eine Viertelstunde um die andere, in Nacht und Elend über Tequar — mit dem unhörbaren Weinen eines Seligen — eines unendlich Glücklichen, wie ihn Tequar noch nie unter seiner Elendsschar beseligen.

„Referl —!" Es war ein Hauch von den blassen Lippen Alois'.

„Der Sepp wird es versuchen; irgendwie! I kann nur wieder an unsern Herrgott glauben!"

Hübners Zettel sorgfältig verschluckend, damit ja kein einziger, verräterischer Zeuge durch Zufall gefunden werden konnte, legte sich Alois auf das naß gewordene Strohkissen zurück. Schlafen! er mußte. Und wenn es nur zwei, drei Stunden waren, denn zu hart war die Arbeit, die ihn am Morgen bei der Opferstraße Tequars erwarten würde.

XVI.

In den zwei Wochen, die Hübner schon in Tequar weilte war er mit seinen Plänen noch um nichts weiter gekommen, handelte es sich doch um etwas geradezu Unmögliches: den Alois nachts aus der hellerleuchteten Baracke herauszubringen. Und doch — wenn Richard Bender den Befehl des Hambeins sandte, mußte dies geschehen. Wie aber, ohne einen wahnwitzigen, frucht- und sinnlosen Gewaltakt? Da war mit fünfzig Sträflingen zu rechnen, wie auch mit den eigenen Legionären, die bei etwaigem Verdächtigen sofort Alarm schlagen würden. Mit unendlich diesem war da zu rechnen, und Hübner fand keinen erfolgversprechenden Plan.

Auch Hallbacher strengte sich mächtig an, ohne Erfolg. Nur der Fatalist Werner sagte wenig, und geschah es doch einmal, dann war das wenige nicht eben begeisternd. Hallbacher bekam jedesmal eine Gänsehaut, wenn der Fatalist nur zum Sprechen ansetzte.

Bei allem schien sich Werner in Tequar von den Dreien am wohlsten und heimischsten zu fühlen. Er hatte sich von Hübner dickköpfig ausbedungen, daß er und nur er allein als Korporal den Eskordienst übernehmen durfte und weilte nun seitdem täglich draußen bei der Opferstraße, wo er schon mit jedem Aufseher und Oberaufseher Freund war. Er amüsierte sie mit den tollsten Schnullen und Erzählungen aus seinem langen, buntbewegten Legionärsleben und kredenzte sich immer besser bei ihnen ein. Spaß verstand Werner jedoch nicht, sobald es sich um die Gefangenenaufsicht von und nach dem Steinbruche handelte. In dieser Beziehung war er äußerst streng und genau, ganz wie es den Aufsehern behagte.

Eines Nachmittags schlenderten Hübner und Hallbacher wie so oft aus dem Lager zur Opferstraße hinaus, wo sie die Aufseher flüchtig begrüßten und sich dann abseits der großen Fronkolonnen im Schatten einiger Werkzeugwagen in den weichen Sand lagerten.

„Solch eine Szene sollte einmal von einem Filmmenschen mit der Kamera festgehalten werden, Afrikaner", knurrte Hallbacher und drehte sich eine Zigarette. „Nur einmal eine lückenlose Aufnahme von etwa zwei Meter Straßenbau Tequars. Es würde jedes kitschige Drama und jeden Sittenfilm in den Schatten stellen und dem sensationshungrigen Publikum mal einen echten Nervenkitzel verschaffen. Zwei nette Großaufnahmen gäbe das, Afrikaner: wie jetzt gerade der Aufseher Lecrue mit seiner Riesenpeitsche die Sträflinge über den aufgeworfenen Schotter treibt. Nach dieser Szene müßte dann sofort eine Großaufnahme von einer Blechschüssel Sträflingsessen folgen; von jenen Erbsen von gestern abend, in denen die Maden Polka tanzten. Der Film gäbe einen Kassenschlager, mon brave!"

Hübner nickte krampfhaft, biß die Zähne zusammen und schaute trostlos zu den Fronenden hinüber. Dort drüben arbeiteten sie, diese erschöpften, zerlumpten Kinder unsagbaren Elends. Im Gluthauch der Sonne trieben sie die Opferstraße am Wüstensaume entlang. Halbnackt, verschweißt — in ihrem beispiellosen Elend und mit ausgemergelten Kräften. Hier wurde gegraben — dort Schotter aufgeworfen, und dort zogen stierblickende Gestalten die schwere Eisenwalze Meter für Meter Fron bei glühender Hitze und dabei die Peitsche der Aufseher

(Fortsetzung folgt.)

# Was Langenberg sendet.

## Sonntag, den 12. Februar.

7.00 Choral. Chorgesang: „Du es Petrus" von Schroeder.
7.05—8.15 Uebertragung von der Norag Hamburg: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer Monte Rosa der Hamburg-südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.
8.15—8.25 Landwirtschaftliche Rundschau.
8.25—8.35 Franz Jäger: Fototechnische Ratschläge für den Wintersport.
8.35—8.55 Hochschullektor Dr. Jesse: Italienische Unterhaltung.
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes der Trinitatiskirche, Köln.
9.05—10.00 Aus der Friedhofskapelle Unterbarmen: Evangelische Morgenfeier. „Mir nach, spricht Christus, unser Held". (Nr. 163) Ansprache und Schriftlesung: P. Kulp. Musikalische Leitung: Gottfried Grote. Solo: Friedrich August Starcke, Remscheid. Chor des Bachvereins.
10.15—10.35 Besuch am Krankenbett.
11.00—11.25 Natur und Geist. Professor Richard Müller-Freienfels: Nationalismus und Irrationalismus.
11.25—11.45 Wirtschaft und Kultur. Studienrat Ernst Rank: Seidengewebe in Italien, Frankreich und Deutschland.
11.45—12.00 Musik der Woche. Hans Ebert.
12.00—13.00 Aus Leipzig: Reichssendung.

**Richard-Wagner-Feier.**

Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig, Leitung: Generalmusikdirektor Dr. Karl Muck.

13.00—14.00 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14.00—14.20 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Professor Dr. Hermann Unger.
14.20—14.40 Hans Molitor: Deutsche Einheitskurzschrift.
14.40—14.55 Die Welt im Buch. Ernst Baur: Neue geschichtliche Romane.
15.00—16.05 Von Radio-Wien: Militärkonzert aus Innsbruck. In einer Pause: Schlußbericht vom Spezialsprunglauf am Berg Isel. (Meisterschaft des internationalen Ski-Verbandes.)
16.10—16.50 Aus der Philharmonie Berlin:

**Papstfeier der katholischen Aktion.**

Chordirigent: Theodor Jacobi. Chöre: Katholische Männerchöre.

17.00 **Lohengrin.**

Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Anheißer.

17.00—18.10 I. Aufzug.
18.10—18.30 Meister ihres Fachs.
18.30—19.55 Lohengrin.
II. Aufzug.

20.00—20.45 Vom Bayrischen Rundfunk: Reichssendung.

**Genio hulus loci.**

Gedenkstunde im Hause Wahnfried (Bayreuth). Dichtung von Hans Reisiger. Sprecher: Hermine Körner, Albert Lippert, Hellmut Renar.

20.45 Sportvorbericht.
21.00—22.00 Lohengrin.
III. Aufzug.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk München: Nachtmusik. Leitung: Erich Kloß.

## Montag, den 13. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen.
10.05—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10—10.45 auch über die Deutsche Welle: Intermezzo. Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Leitung: Wolfdieter Meinardus. Aus Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer" (1).
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.20—12.00 Schallplattenkonzert.
12.00—12.50 Unterhaltungskonzert des Westdeutschen Kammerorchesters, Leitung: Spitz.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.30—14.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt und den Südfunk Stuttgart: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Schlachtviehmarktberichte.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen und singen.
16.20—17.00 Jugendfunk. Von Zufriedenen und Unzufriedenen.
17.00—18.00 auch über den Bayrischen Rundfunk München, den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt: Vesperkonzert, Leitung: Wolf. Solist: Hermann Munk (Lieder zur Laute).
18.00—18.20 Die Welt im Buch. Dr. Ernst Alker: Neue deutsche Romane und Erzählungen.
18.20—18.40 Elternstunde. Dr. Friedr. Richter: Soll unser Kind zur höheren Schule gehen?
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Stunde der Jugend. Jana Maria Zimmermann: Stiefkinder des Lebens.
19.20—19.30 Ungedruckte Dichter. Bernhard Rang: Gedichte.
19.30—19.55 Zeitfragen des Handwerks. Obermeister Gustav Pesch: Gesunder Handwerkskredit — eine wichtige Grundlage des wirtschaftlichen Wiederaufbaus.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—22.00 Vom Südfunk Stuttgart:

**Wagner-Konzert**

des Philharmonischen Orchesters, Stuttgart, Leitung: Emil Kahn.

22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.25—22.45 Nachtmusik auf Schallplatten.
22.45—24.00 Vom Bayrischen Rundfunk München: Tanzmusik der Kapelle Ludwig Wörthmüller.

## Dienstag, den 14. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10—10.45 auch über die Deutsche Welle: Intermezzo. Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Leitung: Wolfdieter Meinardus. Aus Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer" (2).
11.20—11.50 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00—12.50 Vom Südwestfunk Frankfurt: Unterhaltungskonzert des Rundfunk-Orchesters, Leitung: Walter Caspar.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Kasperltheater. Liesel Simon: Kasperl unter den Wilden.
16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30—17.00 Gegenwartsfragen der geogr. Wissenschaft und des geogr. Unterrichts. Studienrat Dr. Julius Wagner: Grundsätzliches zur unterrichtl. Behandlung der deutschen Kulturlandschaften.
17.00—18.15 über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt: Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: [illegible], Solist: Margherita Cossa (Sopran). Italienische Oper.
18.15—18.45 Italienisch. Univ.-Professor Dr. Heinermann.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Für den Landwirt. Professor Dr. Henkelmann: Deutsche Landwirtschaft und Lebensmittel-Einfuhr.
19.20—19.35 Aus der Welt der Pflanze. Friedrich Schnack: Die Bananenstaude.
19.35—19.55 Die Wirtschaft Europas. Aufbau und Kräfte. Universitätsprofessor Dr. Kuske: Die Grundlinien der Entwicklung West-Mitteleuropas.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.30 **Deutsche Barockmusik.**

Hilde Göhre (Cembalo), Ewald Kalde weier (Baß), Städt. Orchester Münster Leitung: Werner Göhre.

22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

## Mittwoch, den 15. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.00—9.25 Frau und Recht. Dr. Agnes Clemens: Soll ich ein Kind adoptieren oder in Pflege nehmen?
9.30—9.45 Funkwerbung. 10 Minuten für die praktische Hausfrau. Aus der Opekta-Küche.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25—12.00 Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Werke von Josef Haydn in seltener Besetzung.
12.00—12.50 Unterhaltungskonzert. Leitung: Wolf.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Mit Buntpapier und Schere.
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.15 Vom Bayrischen Rundfunk München: Vesperkonzert. Leitung: Erich Kloß.
18.20—18.40 Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.45 Aus der Praxis der Angestelltenversicherung. Bramlage — Köser — Stein — Wörner.
19.50 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.15 Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.
20.15 **Max und Moritz.**

Heitere Folge von vielerlei Taugenichtsen.

22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Nachtmusik und Tanz.

## Donnerstag, den 16. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.00—9.45 Vom Bayrischen Rundfunk München: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. Schulfunk. Altbayrische Heimatstunde. Eine Hörfolge. Leitung: Joachim von Delbrück.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.25—12.00 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Besuch in einer modernen Nadelfabrik in Aachen.
12.00—12.50 Vom Bayrischen Rundfunk München: Unterhaltungskonzert. Leitung: E. Kloß; Solist: H. Recker (Violine).
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.30—14.00 auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn, Solist: Josef Schömmer (Tenor).
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Mit Kapitän Schnellzurstell durch die Welt.
16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30—17.00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Dr. Leo Weismantel: Die Sprachnahme der Lebensalter in unseren Lesebüchern. (Mit praktischen Uebungen).
17.00—18.15 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt. Wiener Operettenmusik.
18.20—18.40 Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Roqué.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Aus der Geschichte der deutschen Sprache (5). Professor Dr. Hans Sperber.
19.20—19.30 Vom Tage.
19.30—19.55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Georg Wolff: Absatzentwicklung und Marktorganisation des Ruhrbergbaues — Deutsche Kokskonvention — Internationale Kohlenfragen.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Uebertragung aus der Volkshalle Neheim a. d. Ruhr:

**Deutsche Messe.**
(Deutsche Messe.)
Opus 43 von Georg Nellius.

Sängerbund Neheim (Chor der Arbeitsgemeinschaft Neheimer Männergesangvereine), Leitung: Musikdirektor Georg Nellius.

20.40 **Volksmusik.**

Klempt-Vokal-Terzett (Else, Grete Martha Klempt), Sängerbund Neheim Leitung: Musikdirektor Georg Nellius. Paul Schröder, Lieder zur Laute; Westfälische Bauernkapelle und Singchor; das Kleine Orchester, Leitung: Arthur Woll.

22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

## Freitag, den 17. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Besuch in einer modernen Nadelfabrik in Aachen.
11.25—12.00 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Deutsche Ski-Meisterschaften. 40-Kilometer-Staffellauf (Staffel-Hörbericht).
12.00—12.50 Aus dem Restaurant Kaffhäuser, Bielefeld: Unterhaltungskonzert der Bielefelder Orchestergemeinschaft.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Mit Buntpapier und Schere.
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.15 Vom Bayrischen Rundfunk München: Vesperkonzert. Leitung: Erich Kloß.
18.20—18.40 Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.45 Aus der Praxis der Angestelltenversicherung. Bramlage — Köser — Stein — Wörner.
19.50 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.15 Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.
20.15 **Max und Moritz.**

Heitere Folge von vielerlei Taugenichtsen.

22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Nachtmusik und Tanz.

## Samstag, den 18. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
Anschl. (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten.
9.00—9.20 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen.
10.05—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10—10.40 auch über die Norag Hamburg und den Deutschlandsender: Intermezzo. Deutschkundlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Szenen aus „Götz von Berlichingen".
11.20—12.00 Uebertragung aus Freudenstadt: Deutsche Ski-Meisterschaften. 40-Kilometer-Staffellauf (Staffel-Hörbericht).
12.00—12.50 Aus dem Restaurant Kaffhäuser, Bielefeld: Unterhaltungskonzert der Bielefelder Orchestergemeinschaft.
2.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
3.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.35—15.25 Wochenend-Konzert (Schallplatten).
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10 Kinderstunde. Els Vordemberge: Kinder vor dem Mikrofon.
16.10—16.20 Deutsches Vaterland. Hanns Zohst. Als wir jüngst in Regensburg waren.
16.30—17.00 Englische Leseſtunde. Oberstudienrat Prof. Hale.
7.00—18.15 Vesperkonzert. Musikalische Reise.
18.20—18.40 Frauenstunde. Luise Esser: Was wird aus unsern Hilfsschulkindern?
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Deutsche berichten aus aller Welt. Missionsinspektor Pastor Triebler: Bei deutschen Volksgenossen in Südwestafrika.
19.20—19.30 Vom Tage.
19.30—19.55 Natur und Geist. Privatdozent Dr. Otto Förster: Die Natur der deutschen Landschaft und der Geist der deutschen Kunst (1).
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—22.50 auch über den Ostmarken-Rundfunk Königsberg:

**Alles Nebeneinander**
Abendunterhaltung.

20.00—20.30 Tanzmusik.

**Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.**

20.30—20.45 Kanzleibote Dr. Müller. Hörspiel von Theo Rausch.
20.45—21.00 Jazz auf Schallplatten.
21.00—21.20 Lieder und Verse.
21.20—21.55 **Die große Moritat.**

Von Liebe und Verbrechen oder Ende gut — Alles gut. Hörspiel von Paul Schaaf. Spielleitung: Rieth.

21.55—22.15 Unterhaltungsmusik.
22.20 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.50—24.00 Vom Südfunk Stuttgart: Nachtmusik der Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmoniker, Leitung: Harry Risch.
4.00—1.00 Meister des Jazz.


**Fachmännischen Rat**

in allen Radiofragen erteilt kostenlos

**Ing. H. Plüer, Funkvertrieb.**

Bückeburg
Schulstraße 3.
Reparaturen schnell und billig.



**Hast du schon**

in diesem Monat einen neuen Abonnenten geworben?

Gib unser Kampfblatt nach dem Lesen weiter und werbe damit einen Leser.

Je mehr Leser, desto schneller wirkt der Sieg unserer Bewegung

## Wie begegnet man den Gefahren der Erbschaftssteuer?

„Bei der Erbschaftssteuer in ihrer jetzigen Form kann kein Hof über zwei Generationen hinaus gehalten werden."

Dieser Ausspruch des Landwirtschaftskammer-Vorsitzenden von Lebedur weist eindeutig auf die Gefahren hin, die das Erbschaftssteuergesetz, wie es seit 1925 in Kraft ist, vor allem für die Familien der Landwirte in sich birgt. Aber dieses Gesetz bedroht schlechthin jeden Besitz, beträgt die Steuer doch unter Umständen bis zu 10 Prozent des Besitzwertes. Außerdem muß sie innerhalb eines Monats nach Festsetzung in bar gezahlt werden, also zu einer Zeit, wo die Hinterbliebenen ohnehin durch die verschiedensten Verpflichtungen belastet sind.

Wer demnach trotz der schlechten Zeiten noch in der glücklichen Lage ist, den Seinen derzeit etwas zu hinterlassen, wird gut daran tun, sich rechtzeitig über die Bestimmungen des Erbschaftssteuergesetzes zu unterrichten. Noch wichtiger ist es aber, geeignete Gegenmaßnahmen zu treffen.

Die einzige wirklich wirksame Gegenmaßnahme besteht in einer entsprechenden Versicherung, denn die Erbschaftssteuerversicherung ermöglicht es, eine Summe sicherzustellen, die der Erbschaftssteuer entspricht und im Bedarfsfall sofort bar zur Verfügung steht, auch wenn nur ein einziger Jahresbeitrag geleistet sein sollte.

Da umgekehrt der Abschluß von Lebensversicherungen gewisse nicht unbeträchtliche steuerliche Vorteile für die Versicherten bietet, kann es vorkommen, daß der Staat die von ihm verlangte Erbschaftssteuer selbst zahlt, was folgendes Beispiel zeigt:

| | |
|---|---|
| Einem 30jährigen Ehemann verbleibe nach Vornahme aller Abzüge (außer Versicherungsbeiträgen) ein steuerpflichtiges Jahreseinkommen von | 8 800 RM |
| Die Einkommensteuer beträgt dann ohne Abschluß einer Lebensversicherung . . . . . | 900 „ |
| nach Abschluß einer ausreichenden Lebensversicherung . . . . . | 795 „ |
| Die Steuerersparnis beträgt also . . . . . | 105 „ |
| wofür sich eine weitere Versicherung von über . . abschließen läßt, die im Todesfalle zur Zahlung der Erbschaftssteuer dienen kann für einen Erbanfall von . . . . . | 4 500 „ 100 000 „ |

Dies interessante Rechenexempel ist einer kleinen, kostenlosen Schrift der „Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank" entnommen, in der diese größte deutsche und überhaupt größte Gesellschaft des europäischen Kontinents auf Grund der wichtigsten Paragraphen des Erbschaftssteuergesetzes die großen Vorteile ihrer Spezial-Erbschaftssteuerversicherung einleuchtend darlegt.

Ein Herr kommt in ein Gasthaus und verlangt ein Glas Bier. „Für 20 oder 30 Pfennig?" fragt der Wirt.

„Was ist denn dabei für ein Unterschied?" fragt der Gast.

Der Wirt sieht den Besucher eine Weile ratlos an. „Zehn Pfennig!" sagt er schließlich.

•

Lehrling zum Bürovorsteher: „Darf ich heute nachmittag zum Flugplatz, Herr Künkel?" — „Warum, was ist denn dort Besonderes los, Gerhart?" — „Meine Großmutter startet heute zum Afrikaflug, und sie äußerte den Wunsch, mich vorher noch einmal zu sehen."

•

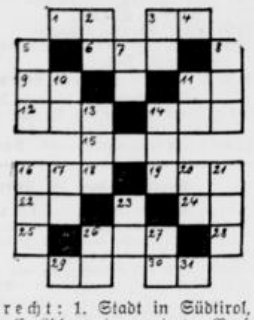
Karl durfte sich zum Geburtstag einige Kameraden einladen; seine Mutter schärfte ihm ein, ja nicht Professors Walter zu vergessen, mit dem Karl seit einiger Zeit böse war. Karl ging auch wirklich zu Professors, und die Mutter war doppelt erstaunt, als Walter nicht zum Geburtstag erschien.

„Hast du denn Walter nicht eingeladen?" fragte sie.

„O, doch . . . ich habe zu ihm gesagt: Du sollst mir mal kommen!"

# Rätselecke

### Kreuzwort-Rätsel.



Waagerecht: 1. Stadt in Südtirol, 3. Nebenfluß der Wolga, 6. Erzählung in gereimter Prosa, 9. Deutscher Schriftsteller, 11. Andere Bezeichnung für Vortrag, 12. Gesangsstück, 14. Bezirk und Stadt in Kleinasien, 15. Kap an der italienischen Küste, nordwestlich der Tibermündung, 16. Wagenspur, 19. Volksstamm an der Küste von Mosambik, 22. Kernfrucht, 24. Fluß im französischen Sudan, 26. Stadt und Golf in Griechenland, 29. Abschiedswort, 30. Volkstümlicher Ausdruck für Rettich. — Senkrecht: 2. Kamelart, 3. Ort in Japan, 5. Küstenort auf Sawai (Samoa), 8. Stadt in Italien, 10. Halbaffe, 11. Ort im Jemen, 13. Weiblicher Personenname, 14. Wohlgeschmack und Wohlgeruch, 16. Geographischer Begriff, 17. Nebenfluß der Aller, 20. Große Antilleninsel, 21. Nebenfluß des Tiber, 23. Ort im asiatischen Rußland unweit der persischen Grenze, 26. Anderes Wort für Truhe, 27. Papageienart.

Es nennen die Diagonalen 1—14 einen weiblichen Personennamen; 4—13 eine Pflanze; 5—13 eine Stachelpflanze; 8—14 eine griechische Halbinsel; 25—18 ein anderes Wort für Entstehungsgeschichte; 28—19 einen Ort in Japan; 29—19 einen Staat von Nordamerika; 31—18 Erstlingsgesteine.

### Magisches Flügel-Rätsel.




Die 16 Buchstaben a a a a d e f l l l o p r r t u sind in obige Figur in der Weise einzustellen, daß die einzelnen Flügel Wörter mit folgender Bedeutung ergeben: 1. Weiblicher Personenname, 2. Männlicher Personenname, 3. Ansteckende Krankheit, 4. Amtstracht.

### Kopf-Anfügungs-Aufgabe.

Es soll den Wörtern:
Elpe, Rade, Erz, Urban, Pik, Ecke, Latz, Sau, Aal, Lias, Ratte, Ort, Tat, Egel
je ein Buchstabe vorn angefügt werden, so daß neue Wörter, und zwar wiederum Hauptwörter entstehen. Miteinander verbunden ergeben die Buchstaben dann eine winterliche Naturerscheinung.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Auflösung des Illustrierten Kreuzwort-Rätsels: Waagerecht: Oslo Lied Heu Fell Mund. Senkrecht: Asien Sohle Blume Beine. In dieser Reihenfolge sind die Wörter einzustellen.

Rösselsprung:

Wie auch toll die Welt es treibe
Wie auch alles sich verkehre:
Daß sich selbst er treu verbleibe
Ist des Mannes Stolz und Ehre.

Was da glitzert, schillert, flimmert,
Staunend mag's der Markt begaffen;
Doch du sollst dann unbekümmert
Immer nur das Rechte schaffen.

Gegensätze: 1. Standpunkt. 2. Sekunde. 3. Pumpernickel. 4. Volte. 5. Erlaß. 6. Lebkuchen. 7. Warmbier. 8. Frühjahr.

Zusammensetz-Aufgabe: Erle Iden — erleiden. Erz Eigen — erzeigen. Kiel Stern — kleistern. Ob Siegen — obsiegen. Schnee Ballen — schneeballen.

Zitaten-Rätsel: Raum für alle hat die Erde.

Silben-Rätsel: 1. Dundee 2. Elf. 3. Ramses. 4. Bleiweiß 5. Export. 6. Siegburg. 7. Timor. 8. Erna. 9. Raimund. 10. Aue. 11. Teplitz. 12. Hanau. — Der beste Rat heißt gradezu.






## HUMOR

„Herr!" fragt der Straßenbahnschaffner einer vollbesetzten Straßenbahn einen Fahrgast, „haben Sie denn eigentlich schon bezahlt?"

„Wofür denn?"

„Das Fahrgeld natürlich!"

„Na, hören Sie mal!" sagt der Fahrgast empört, „die ganze Zeit rufen Sie vortreten, bitte vortreten, und jetzt, wo ich den ganzen Weg ununterbrochen gelaufen bin, verlangen Sie auch noch Fahrgeld dafür!"

•

D-d-d-der Z-Z-Zug nach L-L-Leipzig ????!

W-W-Wenn S-S-Sie einen andern ge-ge-gefragt hätten, ssso hä-hä-hätten Sie ihn nnnoch be-bekommen.


**Ist das Ihr Schatten? ...**



Wovon sprechen Ihre Hände in den Stunden des Entspannung, Stunden, die den Alltag vergessen lassen sollen? Sind sie zart und schön, in Einklang mit Ihrer festlichen Erscheinung, oder erinnert ihr Aussehen an häusliche Pflichten und Alltag — beschwören sie einen Schatten herauf, der in dieser Umgebung peinlich und störend wirkt? Lassen Sie nicht zu, daß Ihre Hände reizlos werden, daß sie im Haushalt, durch Beruf, Wetter und Sport ihre natürliche Anmut verlieren. Nur wenige Minuten tägliche Pflege mit dem richtigen Mittel sind erforderlich, um sie immer glatt, weiß und schön zu erhalten. Kaloderma-Gelee, das Spezialmittel zur Pflege der Hände verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden, ganz gleich wie sehr Ihre Hände angreifender Tätigkeit oder rauhem Wetter ausgesetzt sind. Es erhält sie zart und jung und macht auch bereits angegriffene Haut über Nacht wieder weich und geschmeidig.

Unübertroffen gegen aufgesprungene Hände

**KALODERMA-GELEE**
*zur Pflege der Hände*

In Tuben zu RM —.30, RM —.50 und RM 1.—

Gratis: Eine Probetube Kaloderma-Gelee und unser interessantes kosmetisches Heftchen: „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen . . . Praktische Ratschläge zur Schönheitspflege der Hand." Bitte untenstehenden Gutschein mit 15 Pfennig in Briefmarken für Porto einsenden an Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe (Drucksache 4 Pfg.)

GUTSCHEIN

Senden Sie mir gratis eine Probetube Kaloderma-Gelee und Ihr Heftchen „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen". 15 Pfg. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Name: _____

Adresse: _____

24/10 Bitte deutlich schreiben.

**Schokolade** Dir. ab Fabrik zu Großhändl.-Preisen. Verwendung von nur erstklass. Rohmaterial wird ausdrückl. garantiert. Postpaket enthält 40 Tafeln à 100 g, je 8 Tafeln Sahne, Mokka-Sahne, Extra edle Feinbitter, Vollmilch, Vollmilch-Haselnuß à 19 Pf. portofrei geg. Nachn. v. 7.60 M (m. Wertmarke). Probepaket 25 Tafeln 5.— M. Sortiment 11 50 Tafeln à 17 Pf. = 8.50 M. Kakao, der feinste, per Pfund 80 Pf., der allerfeinste, per Pfund 95 Pf. Haushaltkakao per Pfund 65 Pf. MARTIN PIRSCH, Schokoladen-Fabr., LEIPZIG C 1, Windmühlenstr. 4



Bei Regen, Wind u. Schnee
NIVEA CREME
Neue Preise: RM 0.15 - 1.00

verordnen die Aerzte
**Allformin zum Gurgeln**
auch Hefert Dr. Zucker
bei Heiserkeit Katarrhe der Schleimhäute, des Rachens und des Mundes, bei Mandelentzündung (Angina) und Erkältungen. Ein Vorbeugungsmittel gegen Ansteckung (Grippe etc.). Ausgezeichnet für Raucher, welche stark zu Rachenkatarrh neigen. Für Sänger, Redner etc. Beutel 25 Pfg., Dose 72 Pfg. • Max Elb. A.-G., Dresden

**Ischias-, Gicht- und Rheumatismus-kranken**
teile ich gern gegen 12 Pf. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias und Rheumatismus in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
STIELING,
Kantinenpächter,
Frankfurt/Oder 11
Lüdenstraße 6




Wirklich gute Qualität bei großem Format!
**OTTO BOENICKE**
BERLIN W 8 · FRANZÖSISCHE STR. 21

**Schöne weiße Zähne: Chlorodont**
Die Zahnpaste von höchster Qualität
Sparsam im Verbrauch